Heute 10 Seiten — Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.—zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Al. Marsz Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckk.: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Sp. z ogr. odp., Poznań), Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang — Poznań (Posen), Mittwoch, 22. April 1936 — Nr. 93

Die Ratssitzung

England für Aufrechterhaltung der Sanktionen

Androhung weiterer Maßnahmen / Eden gegen Aloisi im Genfer Rat

Genf, 20. April. Der Völkerbundrat ist, wie kurz berichtet, am Montag um 11 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten, um den Bericht des Vorsitzenden des Dreizehner-Ausschusses über die im italienisch-abessinischen Konflikt unternommenen Versöhnungsversuche entgegenzunehmen. Der Ratspräsident erteilte sogleich de Madariaga das Wort, der seinen bereits veröffentlichten Bericht verlas. Hierauf erklärte

Baron Aloisi

u. a., daß keine Regierung dem Völkerbund jemals einen besseren Beweis guten Willens erbracht habe als Italien. „Ich mache meine Kollegen im Völkerbundrat," so fuhr Aloisi fort, „ganz besonders auf die nach meiner Meinung sehr wichtige Tatsache aufmerksam, daß die italienische Regierung es nicht abgelehnt hat, in Erörterungen zu treten. Selbstverständlich hat die italienische Regierung ihre eigenen Grundsätze und Anregungen und hält daran fest. Aber ich wiederhole es,

die italienische Regierung lehnt es nicht ab, zu verhandeln.

Ich gehe jetzt zur Prüfung des von meiner Regierung für die Einleitung von Verhandlungen in Aussicht genommenen Verfahrens über.

1. Unmittelbare Verhandlungen zwischen den beiden Parteien, die sich verpflichten, in jedem entscheidenden Abschnitt dem Völkerbund Mitteilungen zu geben. Die abessinische Mitteilung an den Vorsitzenden des Dreizehner-Ausschusses vom 17. April behauptet, daß ein solches Verfahren die Ablehnung des „Rahmens des Völkerbundes und Geistes des Paktes" bedeute. Ich habe die Ehre, genau entgegengesetzter Meinung zu sein. In erster Linie ist der Verzicht auf ein unmittelbares Eingreifen des Völkerbundes in die Verhandlungen — entweder durch einen Präsidenten oder durch einen Vermittler — von der italienischen Regierung für notwendig gehalten worden als die zweckmäßigste und wirksamste Methode. Die italienische Regierung ist fest davon überzeugt, daß sie dem Völkerbund die ihm zukommende Rolle voll und ganz gewährt hat. Sie ist in ihren Vorschlägen damit einverstanden gewesen, daß das Friedensverfahren vom Völkerbund ausgeht. Sie ist damit einverstanden gewesen, daß die beiden Organe ständig über den Fortgang der Verhandlungen auf dem laufenden gehalten werden, und sie hat schließlich vor allem zugelassen, daß die Schlußfolgerungen, zu denen man gegebenenfalls gelangen könnte, wieder vor den Völkerbund kommen.

2. Verhandlungen außerhalb Genfs. Dieser Vorschlag bildet im Grunde nur ein Ganzes mit dem ersten.

3. Einstellung der Feindseligkeiten erst nach Aufstellung der Friedenspräliminarien. Wer könnte fordern, daß Italien zustimmen werde, dem Feinde eine Waffenruhe zu gewähren und sich so der Gefahr auszusetzen, sich eines Tages unter dem Vorwand eines Scheiterns der Friedensverhandlungen in der Notwendigkeit zu sehen, den Kampf gegen neuorganisierte und verstärkte Truppen wieder aufzunehmen?

Ich komme erneut zu der Folgerung, daß die von der italienischen Regierung gemachten Vorschläge für das Verfahren den geeignetsten Weg für die Versöhnung darstellen.

Im Anschluß an seine formulierte politische Erklärung ging Baron Aloisi kurz auf den Teil des Berichtes des Dreizehner-Ausschusses ein, der sich mit der Verwendung von Giftgas durch italienische Truppen beschäftigt. Er beanstandete die Meinungsäußerung des Dreizehner-Ausschusses, wonach die Verwendung der chemischen Waffe nicht einmal als Vergeltungsmaßnahme für Kriegsgreuel des Gegners gerechtfertigt werden könne. Die italienische Regierung könne selbstverständlich ein solches Urteil weder in grundsätzlicher noch in sachlicher Hinsicht annehmen. Aloisi wies dann auf ein Telegramm des italienischen Unterstaatssekretärs Suvich an den Generalsekretär des Völkerbundes hin, worin zu dem von der abessinischen Regierung gemeldeten Erscheinen italienischer Flieger über Addis Abeba erklärt wird, daß jene beiden Flugzeuge keine Gasbomben, sondern lediglich harmlose Leuchtkugeln abgeworfen hätten. Während die italienischen Flieger selbst nicht geschossen hätten, seien sie von abessinischen Abwehrgeschützen beschossen und teilweise auch getroffen worden.

Der abessinische Delegierte Wolde Mariam

gab hierauf eine Erklärung ab, in der er besonders darauf hinwies, daß Abessinien nachdrücklichst gegen die ständige Verzögerung der Hilfeleistung, auf die es als Opfer eines ungerechtfertigten Angriffs Anspruch habe, Einspruch erhoben habe. Es habe nachgewiesen, daß der Völkerbund einen für alle Mitglieder, und zwar auch für die Großmächte gefährlichen Präzedenzfall schaffe. Es habe den Völkerbund aufgefordert, festzustellen, daß die italienische Regierung ihre grundsätzliche Zustimmung zu dem Friedensappell nur erteilt habe, erstens um Zeit zu gewinnen, zweitens um die Anwendung der Petroleumsanktion und anderer Sanktionen zu verzögern, drittens um zu versuchen,

ein Tauschgeschäft hinsichtlich seiner Mitwirkung in einem europäischen Konflikt

abzuschließen. Die abessinische Regierung verlange, daß der Rat aus dieser Tatsache die Folgerungen ziehe, und daß der Völkerbund in vollem Umfange die Bestimmungen des Artikels 16 des Paktes anwende, um dem Angreifer einen Triumph unmöglich zu machen.

Nach einer Mittagspause wurde die Aussprache fortgesetzt. Zunächst erhielt der italienische Vertreter das Wort zu einer Erwiderung auf die am Montag abgegebene Erklärung des abessinischen Vertreters. Aloisi wies darauf hin, daß die italienische Regierung ihn auf Grund des Appells des Dreizehner-Ausschusses zum Zwecke des Schlichtungsverfahrens nach Genf geschickt habe. Dagegen habe der abessinische Vertreter heute nochmals betont, daß die Absicht seiner Regierung bereits vor der Ankunft der italienischen Delegation in Genf in dem Sinne feststand, daß sie sich auf keine Verhandlungen einlassen solle.

Unter diesen Umständen müsse der italienische Vertreter im Rat die Frage vorlegen, warum er denn eigentlich nach Genf gerufen worden sei.

Die Antwort auf diese Frage sei klar.

Der italienische Vertreter wandte sich dann gegen die von der abessinischen Abordnung erhobenen Vorwürfe, wonach Italien bestrebt sei, einen Tauschhandel mit dem Einsatz seines Beistandes in europäischen Fragen zu erzielen. Auf diese Unterstellung, so erklärte Aloisi, wolle er sich nicht einlassen. Es stehe jedenfalls fest, daß ein Scheitern des Schlichtungsverfahrens nicht die Folge einer Aussprache wäre, in der sich Meinungsverschiedenheiten ergeben hätten, sondern die Folge einer Voreingenommenheit einer der Parteien. Durch das Scheitern der Schlichtung verzögere man auch die italienische Mitarbeit an dem Werke der Befriedung Europas, die auf die Regelung des italienisch-abessinischen Konfliktes, der niemals aus seinem rein kolonialen Rahmen hätte heraustreten dürfen, folgen müsse. Hierauf ergriff

der englische Außenminister Eden

das Wort. Er führte u. a. aus:

„Jedes Ratsmitglied muß die Umstände bedauern, die uns heute zusammengebracht haben. Als der Dreizehner-Ausschuß vor mehr als einem Monat den von dem französischen Außenminister vorgeschlagenen Appell zur Einstellung der Feindseligkeiten sich zu eigen machte, geschah das in der Hoffnung, daß dieser Appell in dem gleichen Geiste, von dem er eingegeben war, aufgenommen würde. Dies ist leider nicht der Fall gewesen, wie sich aus dem Bericht des Dreizehner-Ausschusses ergibt. Ueberdies sind die Anstrengungen der in das Gebiet eines Mitgliedstaates des Völkerbundes eingedrungenen Armeen vervielfältigt worden. Unter diesen Umständen kann es kaum jemand überraschen, daß der Schlichtungsversuch gescheitert ist.

Vor fast sieben Monaten haben 14 Mitglieder des Rates festgestellt, daß die italienische Regierung unter Nichtachtung ihrer Verpflichtungen aus Artikel 12 der Völkerbundsatzung zum Kriege geschritten sei. Diese Feststellung wurde später bestätigt durch das Votum von etwa 50 in der Versammlung vertretenen Staaten.

Wenn in der Welt dauernder Friede herrschen soll, so muß die Völkerbundsatzung, die das Gesetz der Nationen ist, geachtet werden. Die Völkerbundmitglieder stehen unter der bindenden und unausweichlichen Verpflichtung, diese Satzung einzuhalten. Wenn sie sie nicht einhalten und erst recht, wenn ein Land, das die Satzung verläßt, dies ungestraft tun kann, kann dann in Zukunft Vertrauen auf das internationale Recht bestehen?

Jedes Vorgehen des Bundes muß kollektiv sein, sonst kann er nichts Wirksames unternehmen. Darin liegt die Stärke und die Schwäche des Bundes. Es ist aber nutzlos, die Tatsachen, vor denen wir jetzt stehen, zu ignorieren. Die ernsten Folgen, die die Ereignisse der letzten Monate für den Völkerbund haben, können kaum übertrieben werden. Die bisherigen Erfolge des Völkerbundes würden im Urteil der Weltöffentlichkeit wenig wiegen gegenüber einem Versagen im vorliegenden Fall. Und doch liegt in dem Grundsatz der Kollektivität die einzige Hoffnung auf dauernden Frieden.

Nach Ansicht der englischen Regierung ist es unsere selbstverständliche Pflicht als Völkerbundmitglieder, **wenigstens die schon bestehenden wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen aufrechtzuerhalten.**

Damit aber kein Schatten eines Zweifels über die Haltung der britischen Regierung bestehen kann, muß ich betonen, daß sie bereit und gewillt ist, zusammen mit den anderen Völkerbundmitgliedern die Verhängung weiterer wirtschaftlicher und finanzieller Sanktionen in Betracht zu ziehen, die als notwendig und wirksam für die Erfüllung der Verpflichtungen, die uns allen in diesem Konflikt obliegen, betrachtet werden können.

Ein Element in diesem tragischen Kriege kann ich als Vertreter meiner Regierung, die Welthüter des Wohlergehens der Völkerschaften in vielen Gegenden der Welt ist, nicht stillschweigend übergehen. Die behauptete Verwendung von Giftgasen gegen die Abessinier, die selbst ohne jede Abwehrmittel gegen diese von Nationen geächtete Methode der Kriegsführung sind. Nicht nur die Kriegführenden, sondern nahezu alle Länder der Welt haben das Gasprotokoll von 1925 unterzeichnet. Gibt es eine einzige Nation auf der ganzen Erde, die nicht an seiner Einhaltung interessiert ist? Dieses Protokoll geht die Bewohner jeder großen Stadt der Welt an. Es ist für sie eine Charta gegen ihre Ausrottung. Wenn ein Abkommen wie dieses zerrissen werden kann, werden dann nicht unsere Völker, ob sie nun in den dicht besiedelten Gegenden Westeuropas oder in anderen weniger dichtbesiedelten Gegenden leben, mit Recht fragen, welchen Wert ein internationales Vertragsinstrument hat, unter das ihre Vertreter ihre Namen gesetzt haben? Sie werden fragen: Wie können wir Vertrauen haben, daß unser eigenes Volk nicht trotz aller feierlich unterzeichneten Protokolle verbrannt, geblendet und qualvoll getötet wird? Diese Frage muß sich heute jedes Völkerbundmitglied stellen.

Was die britische Regierung angeht, so ist sie sich so sehr der Gefahr bewußt, die darin bestehen würde, die behauptete Verwendung von Giftgasen unbeachtet zu lassen, daß ich den Rat auf seiner gegenwärtigen Tagung auffordern muß, allen Völkerbundmitgliedern, die das Protokoll von 1925 unterzeichnet haben, die Verpflichtungen wieder ins Gedächtnis zu rufen, die sie damit übernommen haben.

Lassen Sie mich eindeutig erklären, daß die Regierung des Vereinigten Königreiches ihr Vertrauen in den Völkerbund als das beste der Menschheit augenblicklich verfügbare Werkzeug für die Wahrung des Weltfriedens aufrechterhält. Dieses Vertrauen war und bleibt allein die Triebfeder für ihr ganzes Vorgehen im gegenwärtigen Streit. Sie ist bereit, jetzt und in Zukunft diese Politik zu verfolgen, so lange und nicht länger und in dem Maße, aber nicht darüber hinaus, wie die anderen Völker. Wenn als Folge des endgültigen Ausganges dieses Streites die Autorität des Völkerbundes so erschüttert sein sollte, daß seine künftige Nützlichkeit als echtes Werkzeug für die Erhaltung des Weltfriedens in Frage gestellt würde, dann hätte jeder von uns zu erwägen, welche Politik er dann zu verfolgen verpflichtet wäre."

Der französische Staatsminister Paul-Boncour

stellte fest, daß kein Grund zu Glückwünschen und zu Optimismus vorhanden sei. Die Versuche zur Versöhnung im italienisch-abessinischen Krieg müßten jedoch weitergehen, bis sie von Erfolg gekrönt seien. Wenn ein Krieg nicht verhindert werden könne, müsse er abgekürzt werden. Paul-Boncour schloß sich der Haltung Edens in der Frage des Gaskrieges ausdrücklich an. Aber, so erklärte er, die Humanisierung des Krieges genüge nicht. Man müsse den Krieg durch die vereinten Anstrengungen der Völker abschaffen.

Man brauche Frieden in Abessinien, um jeder Bedrohung des Friedens in Europa entgegentreten zu können.

Italien müsse wieder in die Lage versetzt werden, an dem Werk des europäischen Wiederaufbaues mitzuarbeiten. Mit Befriedigung hob Paul-Boncour aus der Erklärung Edens hervor, daß England seinen Willen bekunde, jener kollektiven Sicherheit die die gemeinsame Garantie aller Länder sei, treu zu bleiben.

Der sowjetrussische Vertreter Potemkin

bedauerte den Mißerfolg des Völkerbundes. Der Grund hierfür liege nach seiner Meinung in dem Fehlen einer hinreichenden Gewißheit darüber, daß alle Völkerbundmitglieder gegen jeden Angriff gemeinsam vorgehen würden,

Die Politik des Vertrauens zum Völkerbund

Die englische und französische Presse zum Ergebnis der Ratstagung

London, 21. April. Die englische Presse berichtet ausführlich über die Ratstagung in Genf, in deren Mittelpunkt die Rede des britischen Außenministers gestanden habe.

Der „Daily Telegraph" glaubt, daß die Franzosen ihre Einstellung im letzten Augenblick geändert haben, nachdem es klar geworden sei, daß die britische Politik gegenüber Italien fest bleibe. Das Blatt preist die Rede Edens und seine eindrucksvolle Erklärung über die britische Politik.

Die gegenwärtige Krise sei die Prüfungsstunde für die Grundsätze der kollektiven Maßnahmen.

Der Genfer Berichterstatter des Blattes hat den Eindruck, daß die Rede Paul-Boncours sehr enttäuscht habe, da er sich mit der europäischen Lage genau so viel wie mit Addis Abeba beschäftigt habe.

Der Genfer „Times"-Berichterstatter sagt, die Aussprache schien sich in Allgemeinheiten zu verlieren, nachdem der britische Außenminister in seiner Rede einen Beitrag geleistet habe, der so konstruktiv war, wie unter den obwaltenden Umständen möglich. Die „Times" ist sehr zufrieden mit der großen Rede Edens in Genf und schreibt in einem Leitartikel, daß der Außenminister mit bewundernswerter Kraft und Klarheit die Grundsätze auseinandergesetzt habe, von denen die auswärtige Politik der britischen Regierung geleitet worden sei und auch zukünftig bestimmt werden müsse.

Großbritannien sei bereit, mit der Politik des Vertrauens zum Völkerbund so lange fortzufahren, wie andere Nationen ebenfalls dazu bereit seien.

Man dürfe nie vergessen, daß die von Eden dargelegten Grundsätze der englischen Außenpolitik nicht nur von der großen Mehrheit des englischen Volkes, sondern auch von allen britischen Dominions unterstützt würden.

Paris, 21. April. Die Genfer Entschließung im italienisch-abessinischen Streitfall wird hier ganz allgemein als der Ausdruck des Mißerfolges der Versöhnungsbemühungen bezeichnet und dementsprechend gewertet. Die Blätter sind zum Teil der Ansicht, daß der Völkerbund wieder einmal seine Unfähigkeit gezeigt habe, den Krieg zu verhindern und daß eine grundlegende Reform deshalb notwendiger sei als je. Darüber hinaus ist man jedoch grundsätzlich mit dem Ausgang der Beratungen zufrieden, weil eine Verschärfung der Sühnemaßnahmen gegen Italien vermieden worden ist und Frankreich zum mindesten vorläufig nicht mehr zu befürchten braucht, zu neuen Maßnahmen gegen Italien gezwungen zu werden, die die gegenseitige Entfremdung verstärken würden.

ganz gleich, ob es sich um einen bereits durchgeführten oder um einen drohenden Angriff handele.

Der polnische Delegierte Komarnicki

erklärte, die Feststellung des Dreizehner-Ausschusses, daß die Schlichtungsbemühungen im abessinischen Konflikt seit dem 23. Februar nicht von der Stelle gekommen seien, stelle den Völkerbundrat vor eine besonders ernste und bedauerliche Sachlage. Der polnische Vertreter wies dann darauf hin, daß man ganz besonders auf die Bemühungen der Mächte rechnen müsse, die durch die geographische Lage oder durch ihre besonderen Interessen in Ostafrika eine besondere Verantwortung bei der Regelung des Konflikts hätten. Die polnische Regierung sei bereit, an einer Lösung mitzuarbeiten, die den Interessen und der Zukunft des Völkerbundes Rechnung tragen würde.

In Erwiderung auf die Erklärungen Edens bezüglich der Verwendung von Giftgas durch italienische Truppen sprach sodann

Baron Aloisi

sein Erstaunen darüber aus, daß der Vertreter Englands nicht auf die italienische Erklärung vom Vormittag eingegangen sei. Italien habe lange vor den abessinischen Beschuldigungen dem Völkerbund die abessinischen Greueltaten an italienischen Militär- und Zivilpersonen mit urkundlichen Beweisen zur Kenntnis gebracht. Wenn der englische Außenminister dieser Angelegenheit rechtzeitig seine Aufmerksamkeit geschenkt und sie mit seiner Autorität ebenso ausführlich behandelt hätte, wie die gegen Italien vorgebrachten Beschuldigungen, so wäre die Weltöffentlichkeit heute besser aufgeklärt.

Der abessinische Vertreter erklärte, daß er auf die Frage der abessinischen Grausamkeiten später brieflich eingehen werde.

Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen, um den Ratsmitgliedern Gelegenheit zu geben, in nichtöffentlicher Sitzung über eine Entschließung zum Abschluß der Aussprache zu beraten.

Der Entschließungsentwurf

Um 22 Uhr trat der Rat erneut zu einer öffentlichen Sitzung zusammen.

Der Vorsitzende verlas einen Entschließungsentwurf, in dem der Bericht des Dreizehnerkomitees zur Kenntnis genommen wird und der gleichzeitig den Appell erneuert, der vom Komitee der Dreizehn an beide kriegführende Seiten gerichtet ist, um im Rahmen des Völkerbundes ein beschleunigtes Einstellen des Krieges und einen erneuten Frieden zu erzielen.

In der Entschließung wird daran erinnert, daß Italien und Abessinien, was die Anwendung von Gift- und anderen Gasen betrifft, durch das Protokoll vom 17. Juni 1925 sowie durch andere Konventionen gebunden seien. In den angeführten Konventionen seien Vorschriften über die Kriegführung enthalten, die von beiden Staaten unterschrieben seien.

Nach Verlesung des Entwurfes nahm Baron Aloisi das Wort und erklärte im Namen seiner Regierung, daß er diese Entschließung nicht annehmen könne.

Als letzter sprach der abessinische Abgeordnete, der sein Bedauern darüber aussprach, daß der Angriffsgeist Italiens in dem Entschließungsentwurf nicht deutlich genug gekennzeichnet sei.

Der Vorsitzende gab dann bekannt, daß er den Protest Aloisis zur Kenntnis nehme, daß aber die Entschließung von den anderen Mitgliedern des Rates angenommen worden sei.

Abessiniens letzte Armee vernichtet

Auch Ras Nassibu an der Südfront geschlagen — Ras Damptu gefallen

Rom, 20. April. Die im italienischen Hauptquartier bereits seit längerer Zeit erwartete Zerschlagung der letzten noch kampffähigen abessinischen Armee scheint nunmehr Tatsache geworden zu sein.

Wie von amtlicher italienischer Seite am Montag bestätigt wird, wurde in den letzten Kämpfen die in der Provinz Ogaden stehende abessinische Armee des Ras Nasibu vollständig aufgerieben.

Ueber den Verlauf der Schlacht liegen noch folgende Einzelheiten vor:

Kurz vor der dreitägigen Schlacht bei der Gianagabo-Furt am Gorrowari, die für die italienischen Waffen die Entscheidung brachte, hatte am 14. April der General Damptu noch 5000 Mann Verstärkungen unter Führung von Oberst Makonnen Adalatschio erhalten. Die abessinischen Truppen hatten wohl den Auftrag, eine Umgehungsbewegung durchzuführen, um die auf Harrar in Bewegung gesetzten italienischen Streitkräfte abzuschneiden. Dieser Plan wurde von General Graziani vereitelt. Am Morgen des 15. April griffen Eingeborenentruppen bei Gianagabo-Furt die Abessinier an. Am Abend des 15. April erreichten die Italiener den Fluß Taia, einen Nebenfluß des Gianagabo. Während der Nacht wurden die italienischen Truppen noch verstärkt. Am Mittag des 17. April hatten die italienischen Truppen erbitterte Kämpfe durchzufechten mit den sich heldenhaft wehrenden Abessiniern.

Von den 10 000 Abessiniern fielen 3000, darunter General Damptu selbst. Die Reste der abessinischen Armee flohen.

Nur einige Maschinengewehrnester an geschützten Stellen des steilen Ufers hielten noch aus und verhinderten mehrfach den Uebergang der italienischen Truppen über den Gianagabo. Die fliehenden Abessinier werden von Flugzeugen verfolgt. Nach den letzten Meldungen aus Abessinien sind die italienischen Streitkräfte 60 Kilometer über Warandab nach Norden vorgedrungen.

Das Bild auf dem abessinischen Kriegsschauplatz wird abgerundet durch die allerdings noch unbestätigte Nachricht, daß unterdessen von der Südarmee die Stadt Dschidschiga eingenommen worden sein soll. Die von Dessie auf Addis Abeba vorrückenden italienischen Truppen marschieren offenbar in zwei Abteilungen.

Die am Hauasch marschierenden italienischen Streitkräfte haben Ankober erreicht, während die nördlich marschierenden motorisierten Kolonnen am Robi eingetroffen sind.

Wo die letzten Widerstandskräfte Abessiniens gegen die nur noch 170 Kilometer von der Hauptstadt entfernten italienischen Truppen sein werden, ist noch ungewiß. Es sind bisher keine Vorbereitungen getroffen worden, um den Italienern am Tanar-Bur-Gebirgsstock, der natürlichen Verteidigungsstellung der abessinischen Hauptstadt, entgegenzutreten.

Inzwischen trifft die abessinische Regierung weitere Vorbereitungen zur Räumung der Hauptstadt. Eine Beschießung Addis Abeba soll auf alle Fälle vermieden werden. Einstweilen werden die Nachrichten von einer angeblichen Uebersiedlung der Regierung nach Beghemeder von abessinischer Seite als nicht zutreffend bezeichnet.

Fortsetzung der Truppentransporte nach Ostafrika

Rom, 20. April. Die italienischen Truppentransporte nach Ostafrika werden unvermindert fortgesetzt. Am Sonnabend und Sonntag haben sechs Truppen- und Frachtdampfer mit Schwarzhemdenbataillonen, Rote-Kreuz-Schwestern und Kraftwagenabteilungen den Hafen von Neapel verlassen. Mit einem der Dampfer ist ein weiteres Mitglied des Königshauses, der Herzog von Ancona, nach Ostafrika ausgefahren.

Jahrgang 1916 in Italien einberufen

Rom, 20. April. Mit einem Runderlaß des Kriegsministeriums wird die Einberufung des Jahrganges 1916 verfügt, deren Aushebung vom 23. April bis Ende dieses Jahres durchgeführt werden soll. In der gleichen Zeit sollen die aus den Jahrgängen 1911 bis 1914 zurückgestellten Militärpflichtigen einer neuen Untersuchung unterzogen werden.

Świtalski seines Amtes als Wojewode enthoben

Wegen der Unruhen in Krakau

Warschau, 21. April. Der frühere Ministerpräsident und Sejmmarschall und jetzige Wojewode von Krakau, Świtalski, ist durch den Staatspräsidenten auf Antrag des Ministerrates seines Postens enthoben worden.

Diese aufsehenerregende Maßnahme wird von einzelnen Regierungsblättern als Tatsache von größter moralischer Bedeutung bezeichnet. Die Regierung habe die Ueberzeugung gewonnen, daß der Krakauer Wojewode eine Mitschuld an den schweren Unruhen in Krakau trage, die kürzlich eine Anzahl von Todesopfern gefordert haben. Die Amtsenthebung des Wojewoden entkräfte den Verdacht, schreibt „Kurjer Poranny", daß das Pilsudski-Lager sich von anderen Richtlinien leiten lasse als von denen, die den öffentlichen Moralgesetzen entsprechen.

Der bisherige Wojewode ist aus den Legionen hervorgegangen, gehörte eine Reihe von Jahren der näheren Umgebung des Marschalls Pilsudski an und war nach dem Maiumsturz Minister, dann Ministerpräsident und endlich Sejmmarschall. Dem jetzigen Senat gehörte er bis zu seiner Ernennung zum Wojewoden von Krakau als Vizemarschall an.

Van Zeelands Besuch in Polen

Wie die Belgische Telegraphen-Agentur mitteilt, wird der belgische Ministerpräsident und Außenminister van Zeeland am 27. April Brüssel verlassen und sich nach Warschau zu einem Gegenbesuch begeben. Der belgische Ministerpräsident fährt in Begleitung seiner Gattin und einiger höherer Beamter des belgischen Außenministeriums.

Der norwegische Außenminister in Warschau

In der vergangenen Woche weilte der norwegische Außenminister Halvdan Koht in Warschau zu einem offiziellen Besuch. Er wurde vom Außenminister Beck empfangen und hatte mit ihm eine längere Konferenz. Außerdem stattete er dem Ministerpräsidenten Koscialkowski einen Besuch ab. Beck und Koscialkowski erschienen zu Gegenbesuchen in der norwegischen Gesandtschaft. Vom Staatspräsidenten wurde Minister Koht in Audienz empfangen. Am Sonntag verließ der norwegische Minister die polnische Hauptstadt.

Der britische Kriegsminister gegen antimilitärische Kirchenfürsten

London, 21. April. Der britische Kriegsminister Duff Cooper hielt am Montag abend in Birmingham eine Rede, in der er die Führer der Kirche in England aufforderte, den bisherigen antimilitärischen Standpunkt aufzugeben und sich der Notwendigkeit nicht weiter zu verschließen, daß England seine Söhne als Soldaten brauche.

Der Kriegsminister sagte, er könne nirgends in der Heiligen Schrift etwas darüber finden, daß es im Gegensatz zur christlichen Religion stehe, wenn man für sein Vaterland kämpfe. Aber es gebe heute eine Reihe von Kirchenführern in England, die den militärischen Beruf verdammten und gegen die Anwendung von Waffengewalt eiferten.

Die Zeit sei gekommen, wo Kirchenführer, die derartige Grundsätze verbreiteten, zurechtgewiesen werden sollen, und die Kirche sich kühn für das Ideal einsetzen müsse, daß es kein schöneres Heldentum gebe als das des Soldaten.

Der Völkerbund gehe durch eine Zeit großer Gefahr, und

die wesentliche Schwäche des Völkerbundes liege darin, daß die ihm angehörigen Nationen nicht genügend bereit gewesen seien, Gewalt anzuwenden.

Es sei die Pflicht aller, die an das große Experiment eines Weltfriedens glaubten, auch bereit zu sein, ihn zu verteidigen. Auch die Kirche müsse beitragen, die Jugend dafür zu gewinnen, sich freiwillig zum Heeresdienst zu melden.

Reise Chamberlains nach Prag

Prag, 20. April. Montag mittag ist, von Wien kommend, auf einer privaten Reise der ehemalige britische Außenminister Sir Austin Chamberlain in Prag eingetroffen. Sir Austin Chamberlain wird am Dienstag vom Präsidenten der Republik empfangen werden. Am Mittwoch wird er den Minister für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Krofta, besuchen.

Englands neuer Generalstabschef

London, 20. April. Wie das Kriegsministerium mitteilt, hat der neue Chef des britischen Generalstabes, General Sir Cyril Deverell, am Dienstag seinen Posten angetreten. General Sir Cyril Deverell war schon vor längerer Zeit zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Feldmarschalls Sir Archibald Montgomery-Massingberd ernannt worden.

Reise Schuschniggs nach Mailand

Wien, 20. April. Wie die amtliche österreichische Nachrichtenstelle mitteilt, wird sich der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg in den nächsten Tagen nach Mailand begeben. Zweck der Reise soll ein Vortrag sein in dem Mailänder Institut für internationale Politik über Oesterreichs Staatswillen. Wenn auch in offiziellen Kreisen bezweifelt wird, daß der Fahrt des Bundeskanzlers eine politische Bedeutung zukommt, so ist doch festzustellen, daß sie unmittelbar vor einer soeben einberufenen Landesführertagung des Heimatschutzes stattfindet, auf der Starhemberg politische Ausführungen machen will. Ferner ist beachtenswert, daß zu gleicher Zeit auch Handelsminister Stockinger in Mailand weilt.

4807 Bewerber bei den französischen Wahlen

Paris, 20. April. Bis zum Meldeschluß für die Abgeordnetenkandidaten haben sich 4807 Bewerber gemeldet. Diese an sich schon überraschende Zahl wird sich noch um einige Kandidaten aus den Kolonien erhöhen, deren Meldung dem Innenministerium noch nicht übermittelt werden konnte.

Kommunistische Ausschreitungen in einer französischen Wahlversammlung

Paris, 21. April. In Meaux kam es während einer Wahlversammlung zu einer wüsten Schlägerei, als der unabhängige radikale Bürgermeister eine Rede hielt und sein Programm entwickeln wollte. Eine Gruppe von Kommunisten, die schon zu Beginn der Versammlung versucht hatte, die verschiedenen Redner zu unterbrechen, bemächtigte sich aller im Saal vorhandenen Gegenstände und ging zum Angriff über. Ein Abgeordneter erhielt einen Faustschlag ins Gesicht, setzte sich aber so energisch zur Wehr, daß sein Gegner ziemlich stark mitgenommen den Saal verlassen mußte. Als die Polizei eintraf, fand sie eine wahre Saalschlacht vor, in der man sich der Stühle und Tische als Waffen bediente. Die Versammlung mußte aufgehoben werden. Mehrere Ruhestörer wurden verhaftet.

Blutige Zusammenstöße in Jaffa

London, 19. April. In Jaffa ist es, wie aus Jerusalem gemeldet wird, zu schweren, blutigen Ausschreitungen zwischen Juden und Arabern gekommen, in deren Verlauf mehrere Personen getötet wurden. In einem Reuterbericht wird die Lage als so ernst bezeichnet, daß Militär zur Wiederherstellung der Ordnung aufgeboten werden mußte.

Jahrmärkte ohne Juden

Die große Zahl der fahrenden jüdischen Händler namentlich aus Kongreßpolen, die in Posen und Pommerellen die Jahrmärkte überschwemmen, hat schon seit längerer Zeit zu einer Abwehraktion der einheimischen Bevölkerung geführt. Mehrfach war es zu Schlägereien und größeren Tumulten gekommen. Der Bürgermeister einer kleinen Posenschen Stadt war darum auf den Ausweg verfallen, den Händlern einen Revers zur Unterschrift vorzulegen, wonach die Stadt keine Haftpflicht für Tumultschäden übernehme. Gewöhnlich suchte man die unerwünschten fremden Händler fernzuhalten, indem man bereits am Eingang zur Stadt den jüdischen Händlern bedeutete, daß alle Verkaufsstellen für den Jahrmarkt schon vergeben seien. Diese Aktion wurde von den lokalen Behörden unterstützt, die zum Beispiel, wie die jüdische Zeitung „Nasz Przeglad" behauptet, die polnischen Fuhrwerke hineinließen, den jüdischen aber erklärten, daß für Juden kein Platz mehr da sei. Der „Nasz Przeglad" stellt fest, „daß die Juden nicht nur die Möglichkeit, auf Jahrmärkten Handel zu treiben, verlieren, sondern daß sie außerdem noch Verluste an Beförderungskosten, verschiedenen Gebühren usw. erleiden. Außerdem setzen sie Gut und Leben aufs Spiel, da sie die Jahrmärkte gewöhnlich unter einem Hagel von Steinen und Knüppeln verlassen."

Eine Abordnung der Zentralorganisation der jüdischen Kleinhändler war daher beim Innenminister vorstellig geworden, wo sie erklärte, daß das Verfahren der Magistrate im Widerspruch zur Verfassung stehe, die allen Bürgern Freiheit und Recht der Handelsausübung garantiere, und Abhilfe verlangte. Diese wurde vom Vizeminister zugesagt.

Der Schutz der Gesetze kann nun allerdings den Juden nicht verweigert werden. Aber auch innerhalb des gesetzlichen Rahmens haben die Gegner des Judentums noch einen weiten Spielraum. Der kürzlich begründete „Polnische Bund" (Związek Polski), der seinen Sitz in Posen hat, strebt nach Verstärkung des polnischen Elements in den zum Teil stark verjudeten Städten und weist Kaufleuten, Handwerkern, Unternehmern, Angehörigen der freien Berufe usw. geeignete Orte zur Niederlassung nach. Er hat auf diesem Gebiet bereits Erfolge zu verzeichnen. Aber auch die einheimische Bevölkerung Kongreßpolens beginnt von sich aus Widerstand zu leisten gegen jüdische Einflüsse, die vielfach zum Gewohnheitsrecht geworden sind.

So war es üblich, die Jahrmärkte, wenn sie auf einen jüdischen Feiertag fielen, einen Tag vorher oder nachher abzuhalten. Nun wird aus mehreren Städten, wie Pabjanice, Konin, Sieradz, berichtet, daß dort entgegen der Tradition am Dienstag, 7. April, trotz des jüdischen Feiertages der Jahrmarkt mit rein christlichen Händlern stattgefunden habe. Angesichts dessen haben in Konin jüdische Kaufleute des Feiertags ungeachtet ihre Läden geöffnet. Von Sieradz berichtet der „Kurjer Pozn.", daß dort die Juden vergeblich versucht hätten, den Jahrmarkt am vorhergehenden Montag stattfinden zu lassen, daß aber nur dreizehn Fuhrwerke und einige Bäuerinnen mit Eiern und Butter erschienen seien. Dagegen sei der Jahrmarkt am Dienstag von 5000 Personen besucht gewesen, während 193 nur christliche Verkaufsbuden den Marktplatz eingenommen hätten. Selbst in Przytyk, das vor einem Monat den Schauplatz blutiger Zusammenstöße zwischen Juden und Bauern der Umgegend bildete, war am Jahrmarkt keine jüdische Verkaufsbude zu sehen. Das Städtchen Przytyk im Kreise Radom hat 2647 Einwohner, davon 2300, d. i. 87 Prozent, Juden! Wenn die judenfeindliche Bewegung unter der Landbevölkerung weiterhin solche Fortschritte macht, so ist die wirtschaftliche Lage vieler Juden in der Tat aufs schwerste bedroht.

Die große Geburtstagsparade vor dem Führer

Eine halbe Stunde vor 11 Uhr war die „Via triumphalis" vom Lustgarten bis zum Kleinen Stern von Hunderttausenden von Zuschauern umsäumt. Der Aufmarsch der Truppen war um diese Zeit längst vollendet, und das ganze Interesse der Innenstadt konzentrierte sich auf den Augenblick, da der Führer an den aufmarschierenden Verbänden vorbeifahren sollte, um nachher am Kleinen Stern die große Truppenparade abzunehmen.

Wenige Minuten nach 11 Uhr verkündeten Rufe aus der Nähe des Lustgartens die Ankunft des Führers. In seinem Wagen, gefolgt von Reichskriegsminister v. Blomberg, vom General der Infanterie und Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, General v. Rundstedt, und von General-Admiral Raeder als Oberbefehlshaber der Marine, denen sich Generaloberst Göring als Oberbefehlshaber der Luftwaffe angeschlossen hatte, nahm der Führer in langsamer Fahrt eine Besichtigung der aufgestellten Truppenverbände vor. Jubelrufe begleiteten ihn auf dieser Fahrt vom Lustgarten über die Linden durch das Brandenburger Tor, über den Königsplatz und die Siegesallee hinweg.

Die Parade wurde kurz darauf durch den kommandierenden General des III. Armeekorps und Oberbefehlshaber im Wehrkreis III, Generalleutnant v. Witzleben, eröffnet. Auf dem Point vor dem Führer senkte der Oberbefehlshaber den Degen. Der Führer grüßte. Dann nahm die Kapelle des Wachregiments gegenüber dem Führer Aufstellung. Die ersten Kompanien des Wachregiments marschierten in Zwölferreihen vorbei, ebenso wie die gesamte Infanterie, die in Zugkolonnen vorbei kam.

Ein prachtvolles in Berlin seit 20 Jahren nicht mehr gesehenes militärisches Schauspiel folgt in den nächsten zwei Stunden. Kompanie auf Kompanie und Zug auf Zug, gefolgt von den Maschinengewehrkompanien, Minenwerferkompanien und Nachrichtenabteilungen auf ihren Fahrzeugen — so marschierte die Infanterie am Führer vorüber.

Dann folgten in langem Zuge die übrigen Truppenformationen.

Zahlreiche Geburtstagsgeschenke

Berlin, 20. April. Während Tausende und Abertausende den ganzen Tag über auf dem Wilhelmsplatz die Reichskanzlei gleichsam belagern und immer wieder in Sprechchören dem Führer ihre Glückwünsche darbringen, tragen Boten und Postbeamte ununterbrochen Geschenke für den Führer in die Reichskanzlei. In einem großen Saal sind fünf lange, breite Tische aufgestellt, die die übergroße Zahl dieser Geschenke nicht mehr fassen können. Die Vielzahl der großen und kleinen Liebesgaben von Volksgenossen aller Berufe und jeden Alters für den Führer ist schlechthin überwältigend.

Beim Betreten des Saales, in dem die Gegenstände vorläufig aufbewahrt sind, fallen sofort zwei Berge von Wollstrümpfen auf; mehr als 12 000 Paar Strümpfe, die für das Heer bestimmt sind, liegen hier. In einer Urkunde sind dem Führer außerdem weitere 20 000 Paar Strümpfe für das Heer zur Verfügung gestellt.

Unter den zahlreichen künstlerisch wertvollen Geschenken sieht man u. a. ein Bismarckbild von Lenbach, geschenkt von Reichsminister Dr. Goebbels, eine Wagnerbüste von der Stadt Bayreuth, einen goldenen Ehrenadler von der Stadt Potsdam, ein Modell des Reichssportfeldes von Regierungsbaumeister March, dem Schöpfer dieser gewaltigen olympischen Anlage, ein von einem Unteroffizier aus Stralsund in äußerst mühevoller Arbeit hergestelltes Modell des Panzerschiffes „Deutschland", zwei prachtvolle Bildwerke in riesigem Format über den Arbeitsdienst von Reichsarbeitsführer Hierl und über den deutschen Straßenbau von Generalinspektor Dr. Todt, ein Bild des bekannten italienischen Darstellers des antiken Roms, Parlandi, geschenkt von Herrn und Frau Botschafter Attolico, eine Scharnhorst-Büste von Reichsleiter Rosenberg, ein Album mit Kriegsbildern vom Adjutanten des Führers, Standartenführer Wiedemann, der im Kriege mit dem Führer im gleichen Regiment stand, und vieles andere mehr. Dazu kommt eine unübersehbare Fülle von Büchern, Gemälden, wertvollen alten Stichen und Bildern, historischen Stadtplänen und handwerklichen und künstlerischen Arbeiten aller Art. Fast alle Gaue und Städte und Organisationen, darunter auch die Landes- und Ortsgruppen der Auslandsorganisation der NSDAP. sind hierbei zum Teil mit künstlerisch ausgefertigten Glückwunschadressen vertreten. Ein ganzer Tisch ist allein mit Wäschesachen, Stickereien und Handarbeiten bedeckt, ein anderer mit Nahrungsmitteln der verschiedensten Art, die nun zum größten Teil durch die NSV. bedürftigen Volksgenossen zugute kommen werden.

Besonders originell ist die Stiftung der NS.-Frauenschaft einer Berliner Ortsgruppe, die dem Führer 12 Wiegenkörbe mit voller Wäscheausstattung für am 20. April geborene Kinder zur Verfügung gestellt hat. Die Frauen im Reichsbund deutscher Beamten haben dem Führer sogar 1000 Wiegenkörbe als Geschenk zur Weitergabe an bedürftige und kinderreiche Familien übermittelt. Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, übergab dem Führer am Montag nachmittag durch ihren stellvertretenden Bürgermeister Dr. Eickemeyer eine Nachbildung des bekannten Spielwerkes aus dem Michaelis-Chor der Nürnberger Frauenkirche mit dem Männlein-Laufen.

Außerordentlich eindrucksvoll aber sind jene einfachen und schlichten Geschenke, die von Kindern und ärmeren Volksgenossen dem Führer zu seinem Geburtstag übermittelt worden sind. So hat zum Beispiel ein kleines Mädchen einen Tagesabreißkalender, mit farbigem Klebepapier verziert, geschickt. Unzählige solcher kleinen und doch so wertvollen Liebesgaben sind hier zu sehen. Stundenlang müßte man in diesem Raum verweilen, um jedes einzelne Stück gebührend betrachten und würdigen zu können, und immer noch werden neue Geschenke in die Reichskanzlei gebracht.

Glückwünsche von nah und fern

Berlin, 20. April. Dem Führer und Reichskanzler sind zu seinem Geburtstage von unzähligen Volksgenossen sowie aus allen Ständen und Gauen des Reiches telegraphisch und brieflich Glückwünsche übermittelt worden, die besonders eindrucksvoll von der großen Liebe zu Adolf Hitler zeugen. Auch die obersten Spitzen von Partei und Stab der Wehrmacht, der Wirtschaft, der Kunst und der Wissenschaft haben telegraphisch ihre Glückwünsche zum Ausdruck gebracht. Von den Reichsstatthaltern, Reichsministern, Reichsleitern und den Gauleitern sind dem Führer Telegramme zugegangen. Für die Auslanddeutschen gratulierte der Leiter der Auslandorganisation der NSDAP. Unermeßlich ist die Zahl der vielen unbekannten Volksgenossen, die des Führers in herzlichen Briefen voller Liebe und Dankbarkeit gedachten.

Glückwünsche der Könige von England und Bulgarien und Mussolinis.

Berlin 20. April. Der Führer und Reichskanzler erhielt von Seiner Majestät König Eduard VIII. nachstehenden telegraphischen Glückwunsch:

„Mit Vergnügen benutze ich den Anlaß Ihres Geburtstages, Herr Reichskanzler, um Ihnen meine herzlichen Grüße verbunden mit meinen besten Wünschen für Ihr Glück und Wohlergehen zum Ausdruck zu bringen.

Edward I. R."

Der Führer dankte dem König mit folgendem Telegramm:

„Eure Majestät bitte ich, den Ausdruck herzlichen Dankes für die freundlichen Glückwünsche zu meinem Geburtstag und für Eurer Majestät Grüße, die ich aufrichtig erwidere, entgegennehmen zu wollen.

Adolf Hitler,
deutscher Reichskanzler."

Seine Majestät Boris III., König der Bulgaren, sandte ebenfalls einen telegraphischen Glückwunsch der wie folgt lautete:

„Anläßlich des heutigen Tages sende ich Ihnen, Herr Reichskanzler, meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Boris."

Der Führer antwortete ihm mit nachstehendem Danktelegramm:

„Eure Majestät bitte ich meinen aufrichtigen Dank für die freundlichen Glück- und Segenswünsche zu meinem Geburtstage entgegenzunehmen.

Adolf Hitler,
deutscher Reichskanzler."

Ferner ging folgender Glückwunsch des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini ein:

„Zum heutigen glücklichen Gedenktage empfangen Sie, Exzellenz, meine besten Glückwünsche, die ich für Ihr Wohlergehen und das Ihres Landes zum Ausdruck bringe.

Mussolini."

Ihm dankte der Führer und Reichskanzler telegraphisch wie folgt:

„Eurer Exzellenz danke ich bestens für die freundlichen Wünsche, die Sie anläßlich meines Geburtstages für mich und Deutschland zum Ausdruck bringen und die ich aufrichtig erwidere.

Adolf Hitler,
deutscher Reichskanzler."

Außerdem erhielt der Führer von Seiner Majestät König Ferdinand von Bulgarien in Koburg sowie von zahlreichen früheren deutschen Bundesfürsten Glückwunschtelegramme, die er mit herzlichen Dankesworten telegraphisch erwiderte.

Generalfeldmarschall von Blomberg

Beförderungen in der deutschen Armee.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert: den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst v. Blomberg, zum Generalfeldmarschall,

den Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr v. Fritsch, zum Generaloberst,

den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, zum Generaladmiral,

den Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring, zum Generaloberst.

Den Reichsministern gleichgestellt.

Der Führer und Reichskanzler hat angeordnet, daß der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr v. Fritsch, und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, im Rang den Reichsministern gleichgestellt werden.

Sie führen ihre bisherige Amtsbezeichnung weiter. Die militärische Unterstellung der Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile unter den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht bleibt unverändert.

Der Treueid auf den Führer

Die feierliche Vereidigung der politischen Leiter auf dem Königlichen Platz

München, 20. April. Den Abschluß und zugleich den Höhepunkt der großen Veranstaltungen am Geburtstag des Führers bildete in der Hauptstadt der Bewegung am Abend die feierliche Vereidigung der politischen Leiter, der Gauwalter, der HJ-Führer und BDM-Führerinnen auf dem Königlichen Platz. Stunde und Stätte des Aktes machten ihn zu einer Kundgebung von unerhörter Eindringlichkeit, zu einem Gelöbnis, stets im Geiste des Mannes zu leben, dessen Geburtstag sich heute symbolhaft aus dem Alltag herausgehoben hat und der aufs neue zu einem Tag der Gemeinschaft und Einheit zwischen Volk und Führung geworden ist, aber auch zu einem Gelöbnis, nach dem Vorbild jener Männer zu leben, deren eherne Sarkophage als ewige Mahnung und Forderung Zeugen des Schwures waren.

In der 7. Abendstunde begann der Aufmarsch der Kämpfer und Kämpferinnen, die in drei Marschsäulen durch die Tore der Propyläen auf den Königlichen Platz rückten. Eine knappe halbe Stunde dauerte der Aufmarsch. Dann standen die 12 500 politischen Leiter der Reichsleitung, der Gauleitung des Kreises München, der BAS-Walter und -Warte, die Walter der angeschlossenen Verbände, wie aus Erz gegossen, Bannerträger des neuen Reiches, allbeseelt von dem Gedanken, mitzuarbeiten und mitzuhelfen am Aufbau des Reiches und an der Erziehung des Volkes, jeder an seinem Platz. In Sechserreihen marschierten die Bannerträger über den Platz, um dann auf den beiden Tribünen vor den Ehrentempeln und hinter der Rednertribüne Aufstellung zu nehmen.

Nachdem der Aufmarsch vollzogen war, hielt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, eine längere Rede, worauf er die Vereidigung vornahm:

Ihr aber, die Ihr durch Eure Eidesleistung eingereiht werden sollt in das Heer der politischen Kämpfer des Führers prüft Euch, ob Ihr Euch stark genug fühlt, den Eid auf Adolf Hitler in seinem Geiste zu halten. Kein Nachteil soll dem erwachsen, der nicht mitschwört und dann offen und ehrlich sein Amt niederlegt, weil er sich für zu schwach hält. Wehe aber dem, der schwört und seinen Schwur bricht! Bedenkt Euch nun, wir kommen zum Eide: Ihr leistet Ihn bei den Wächtern unserer Idee an den ehernen Sarkophagen der Ehrentempel. Sprecht Ihr und in allen Gauen des deutschen Vaterlandes mir nach:

„Ich schwöre Adolf Hitler unerschütterliche Treue. Ich schwöre ihm und dem Führer, der mir bestimmt, unbedingten Gehorsam."

Die Eidesleistung ist geschehen: Dem Führer Adolf Hitler Sieg Heil!

Dankopfer der deutschen Nation

Ein Aufruf des Stabschefs

Berlin, 20. April. Der Stabschef der SA, Pg. Viktor Lutze, hat dem Führer zu seinem Geburtstage die Planung und Urkunde eines großen Opferwerkes übergeben, das alljährlich von der SA durchgeführt und jeweils dem Führer an seinem Geburtstage als Dankopfer der Nation dargebracht werden soll. Dieses Dankopfer soll zum Ausdruck bringen, daß das gesamte deutsche Volk, dem der Führer den Glauben an seine Ewigkeit wiedergegeben hat, sich verpflichtet fühlt, im Geiste des Vermächtnisses Horst Wessels durch eine Opfertat seinen Glauben und seinen Dank an den Führer Ausdruck zu verleihen.

Als erster Baustein zu diesem Dankopfer wird die SA in diesem Jahre

eine Siedlung für den deutschen Arbeiter

schaffen; sie soll den Namen der SA tragen und damit für alle Zeiten von Gefolgschaftstreue und nationalsozialistischer Tatkraft künden.

Zur Verwirklichung dieses Gedankens wird die SA im ganzen Reich in den Dienststellen der Stürme vom 21. April 9 Uhr vormittags bis 22. Mai Ehrenlisten auslegen, in welchen alle Volksgenossen, die sich durch ein Opfer zur Kampfgemeinschaft des Volkes bekennen, ihren Namen und ihre Gabe eintragen werden. Auf diese Weise soll in jedem Jahr von der ganzen Nation ein Werk geschaffen werden, das dem Führer zu seinem Geburtstage von seinem Volke geschenkt wird als ein Baustein zum nationalsozialistischen Reich.

Die Urkunde, welche heute dem Führer vom Stabschef übergeben worden ist, hat folgenden Wortlaut:

Mein Führer!

Ihre Sturmabteilungen bitten Sie, mit dem heutigen Tage, der Sie vor 47 Jahren dem deutschen Volke gab, ein neues Opferwerk beginnen und es ihnen als

Dankopfer der Nation

bringen zu dürfen. Es soll alljährlich in Ihre Hände gelegt werden zur Schaffung neuer großer Kulturwerte und von der steten Einsatzbereitschaft und ewigen Dankbarkeit des deutschen Volkes zeugen.

Berlin, am 20. April 1936.

gez. **Lutze.**

Als ersten Baustein zu einem Dankopfer der Nation will in diesem Jahre die SA eine Siedlung für den deutschen Arbeiter schaffen; sie soll den Namen der SA tragen und damit von Gefolgschaftstreue und Nationalsozialismus künden.

Berlin, am 20. April 1936.

(gez.) **Lutze.**

*

Der Aufruf des Stabschefs hat folgenden Wortlaut.

Aufruf zum Dankopfer der Nation.

Mit der überwältigenden Abstimmung vom 29. März 1936 hat unser Volk dem Führer nicht nur eine beispiellose Vertrauenskundgebung bereitet, sondern auch den Dank und die Liebe aller deutschen Herzen zum Ausdruck gebracht.

Ehre und Freiheit unsers Volkes sind wiederhergestellt. Damit hat auch der jahrelange Kampf der SA seinen größten Sieg und seine schönste Erfüllung gefunden.

Das Errungene zu erhalten und stets aufs neue zu mehren, ist für alle Zukunft unser aller Aufgabe und führt alle Kämpfer im Geiste des Führers immer wieder zusammen.

So rufe ich heute alle auf, die sich zu dieser Kampfgemeinschaft bekennen.

Alljährlich sollen sie am Geburtstage des Führers mit uns zeugen von unserer unlösbaren Verbundenheit und sich mit einem Dankopfer für den Führer in die Ehrenliste eintragen. Stets einsatzbereit für den Führer, für die Partei, für Volk und Vaterland, wollen wir als ewige Hüter der nationalsozialistischen Weltanschauung für alle Zeiten zusammenstehen in dem einzigen Gedanken. Alles für Deutschland!

Mit diesem Geschenk für unseren Führer soll zum Ausdruck kommen unsere Geschlossenheit und unser Wille, dem Führer und unserem Volke stets aufs neue zu dienen im alten Kampfgeist, immer wachsam und immer bereit.

Vor Ablauf der oberschlesischen Konvention

Die Genfer Konvention über Oberschlesien, die bekanntlich für den polnischen Teil Oberschlesiens, das sogenannte Abstimmungsgebiet, Ausnahmebestimmungen aufstellte, erlischt am 15. Juni 1937. Gleichzeitig geht die Amtszeit der Gemischten Kommission zu Ende. Der Gemischte Gerichtshof wird seine Arbeiten jedoch noch fortsetzen bis zur Erledigung aller Angelegenheiten, die bis zum 15. Juni 1937 einlaufen.

Das Erlöschen der Konvention zieht die Liquidation verschiedener Aemter und Institutionen nach sich. U. a. wird auch das oberschlesische Verkehrsamt aufgelöst. Auch der zweiseitige Minderheitenschutz in dem früheren Abstimmungsgebiet wird dann aufgehoben.

Generaloberst Hans von Seeckt

Zu seinem 70. Geburtstage am 22. April

Die Machthaber des November-Deutschlands gaben dem Organisator der Reichswehr, Generaloberst v. Seeckt, im Herbst 1926 den Abschied. Es war ein lächerlicher Grund, der den Rücktritt des im Weltkrieg und in der Nachkriegszeit hochverdienten Soldaten veranlaßt hatte: Ein Prinz von Preußen hatte an den Sommermanövern der Reichswehr teilgenommen. Dadurch war „die Republik in Gefahr" gekommen. Der Schuldige wurde in der Person des Chefs der Heeresleitung gefunden. Seeckt mußte infolgedessen seinen Dienst im Oktober 1926 quittieren. Der sechzigjährige, schaffensfreudige General verließ die Heimat und ging als militärischer Sachverständiger und Truppeninspekteur nach China. Damit hatte die militärisch glänzende Laufbahn des hervorragenden Generalstabsoffiziers nach nicht ganz 40jähriger Dienstzeit im deutschen Heere ihr Ende erreicht.

Daß den im damaligen Deutschen Reich Maßgebenden der in preußischer Gradheit und Pflichtauffassung großgewordene Soldat nicht angenehm gewesen war, kann man verstehen. Als sie ihn im März 1920 nach dem Kapp-Putsch zum Chef der Heeresleitung ernannten, waren lediglich sachliche Gesichtspunkte maßgebend. Der November-Staat konnte auf die Fähigkeiten und Kenntnisse dieses Mannes nicht verzichten. Galt es doch, das auf Grund des Versailler Diktates festgesetzte Hunderttausend-Mann-Heer, die Reichswehr, zu organisieren. Dazu brauchte man einen Könner. In den Reihen der Mehrheitssozialisten und Demokraten war ein solcher nicht vorhanden. Nachdem der Aufbau der deutschen Wehrmacht vollzogen worden war, mußte dieser unbekümmert seinen Weg gehende Mann weichen. Daß er durch seinen Grundsatz „Das Heer soll politisch sein in dem Erfassen des Staatsgedankens. Doch ganz gewiß nicht parteipolitisch. „Hände weg vom Heer!" rufe ich allen Parteien zu" nicht die Liebe der Staatsmänner des Zwischenreiches erwerben konnte, ist durchaus verständlich. Und auch ein anderes Wort mag den Größen des Nachkriegs-Deutschlands nicht gut in den Ohren geklungen haben. Ueber den sich im Zwischenreich immer mehr ausbreitenden Typ des Pazifisten hatte der General geäußert: „Wer aber für solche Schicksalskämpfe sein Volk bewußt wehrlos machen will, wer es lieber im Bund mit dem feindlichen Nachbar schwächt, als den Volksgenossen bei der Vorbereitung berechtigter Abwehr unterstützt, der Pazifist gehört noch immer an die Laterne!"

Mit 33 Jahren kam der junge Offizier 1899 in den Großen Generalstab, der unter Leitung des genialen Grafen Schlieffen stand. In der klassischen Schule deutscher Feldherrnkunst eignete sich Seeckt das Rüstzeug an, das ihn befähigte, im Weltkrieg als Chef des Generalstabes verschiedenster Truppenverbände auf nahezu allen Kriegsschauplätzen der Mittelmächte seinen Aufgaben in hervorragender Weise gerecht zu werden.

Sein Name hatte bei allen Heeren der Mittelmächte guten Klang. Im August 1914 zog er als Oberst und Chef des Generalstabes des 3. preußischen Korps ins Feld und machte den Vormarsch des rechten Flügels des deutschen Heeres durch Belgien und Frankreich bis vor die Tore von Paris mit. Als Chef des Generalstabes der aus deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zusammengesetzten 11. Armee, die unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls von Mackensen stand, eröffnete er am 2. Mai 1915 mit dem Durchbruch bei Tarnow und Gorlice in Galizien den Siegeszug der Verbündeten an der Ostfront. Im Oktober 1915 leitete er, indessen zum Generalmajor befördert, den Feldzug gegen Serbien, der zur Eroberung und Niederringung ganz Serbiens führte. Deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Armeen kämpften in dem Verbande. Dann war er Chef der Generalstabes der k. und k. 12. Armee, der Heeresgruppe des späteren Kaisers Karl I. Und schließlich wurde er im Dezember des Jahres 1917 zum Chef des Generalstabes des türkischen Feldheeres, das unter der Führung des türkischen Generalissimus Enver Pascha stand, ernannt. „Mit der deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Obersten Heeresleitung habe ich zu tun gehabt und ebenso mit den Armeen, Korps und Divisionen aller vier Nationen und mit ihren Chefs der Generalstäbe" schreibt Seeckt in seinem Buche „Gedanken eines Soldaten". Die Stellung und Bedeutung eines Chefs des Generalstabes kennzeichnet er selbst mit den Worten: „Der Chef des Generalstabes ist nach unseren heutigen Ansichten der dem Feldherrn beigegebene Berater und Gehilfe, der an seinen Aufgaben vollen und verantwortlichen Anteil hat."

Wenn auch nach außen hin sein Name vor dem des Armeeführers zurücktrat, so wollen wir doch daran denken, daß der Name des Generals von Seeckt unlösbar verknüpft ist mit glanzvollen Siegen der Mittelmächte auf galizischem, serbischem und türkischem Boden.

Nach dem Zusammenbruch der Fronten der deutschen Verbündeten auf dem Balkan im Herbst 1918 übernahm Seeckt den deutschen Grenzschutz Nord. Von hier aus wurde er im Jahre 1919 vom Kriegsministerium mit der militärischen Vertretung der deutschen Friedensdelegation beauftragt.

Wohl konnte er nicht verhindern, daß die Feindmächte, die dem deutschen Volke das Versailler Diktat aufzwangen, dem alten deutschen Heere den Todesstoß versetzten. Ihm ist es aber zu verdanken, daß die zahlenmäßig schwache Reichswehr, entblößt obendrein von allen wichtigen und modernen Waffen, wie Flugzeuge, Panzerwagen, schwere Artillerie, Gaswaffen, zu einem schlagfertigen Instrument ausgebaut wurde, vor dem selbst die bis an die Zähne bewaffnete Riesenarmee Frankreichs Respekt hatte. Ihm ist es zu verdanken, daß trotz Novemberrevolution und Umsturz die ruhmreiche Tradition der alten deutschen Armee hochgehalten und gepflegt wurde. Und was Ungeist des Niederganges und Verrats in den Schmutz zu ziehen versuchte, das verteidigte er offen und männlich in dem Bewußtsein und der Ueberzeugung, daß „die Ehre des Soldaten in der Pflichterfüllung liegt".

Dem sog. preußischen Militarismus, dem von undeutschen Elementen so viel geschmähten, bekämpften und verhöhnten, widmet der Feldherr folgende Worte: „Es ist schwer zu sagen, was eigentlich Militarismus ist; es ist eben nichts als ein Schlagwort. Ich kann sagen, daß der Militarismus Preußen und dann Deutschland groß und stark gemacht hat. Ich kann zugeben, daß er manchen unsympathisch und unbequem erschien und muß doch behaupten, daß er uns befähigte, vier Jahre lang der feindlichen Welt zu widerstehen, um dann durch seine Erziehung noch den anbrandenden Bolschewismus abzuschütteln, daß auch heute noch Preußen-Deutschland vom alten Militarismus lebt." (In „Gedanken eines Soldaten" von Generaloberst von Seeckt, Verlag für Kulturpolitik, Berlin.)

Die besten Ueberlieferungen des preußischen Soldatentums, des als „Militarismus" verschrienen und angefeindeten, hat Generaloberst von Seeckt zum Grundstein der Reichswehr gemacht. Auf diesem Fundament konnte der Führer des Dritten Reiches, Adolf Hitler, sein Werk der Wehrfreiheit vom 17. März 1935 aufbauen. Das wollen wir nicht vergessen, wenn am 22. April 1936 des 70. Geburtstages des Generalobersten Hans von Seeckt gedacht wird. Dafür wollen wir ihm, der selbst bestes preußisches Soldatentum verkörpert, Dank sagen. A. Kr.

Baldwin stellt Versagen des Völkerbundes fest

Sanktionen ohne Anwendung militärischer Machtmittel wirkungslos

London, 18. April. In Worcester äußerte sich der englische Ministerpräsident Baldwin in einer Rede über die ihm zugeschobenen Rücktrittsabsichten, die zum Teil mit seiner Schwerhörigkeit begründet werden. Baldwin erklärte:

Wenn ich zurücktrete, dann in einem Augenblick, den ich wähle, und nicht in dem Augenblick, den andere wählen.

Ich werde nicht bleiben, wenn die Zeit kommt, wo ich mich nicht mehr imstande fühle, meine Aufgabe zu erfüllen.

Zwei Ereignisse müßten ihre Spur in der internationalen Politik zurücklassen: die deutsche Wiederaufrüstung und der Versuch, die Völkerbundsatzung anzuwenden. Die Verbindung dieser beiden Tatsachen hätten ihn zu der Erkenntnis der absoluten Notwendigkeit gebracht, die englischen Rüstungen zu vermehren, wenn England seine Völkerbundverpflichtungen erfüllen oder in Wahrheit seine Stellung in der Welt endgültig behaupten wolle.

Baldwin wies darauf hin, daß der Völkerbund nicht alle Staaten umfasse, und stellte fest, daß anscheinend noch kein wirksamer Mechanismus bestehe, einen Krieg aufzuhalten oder einen Streitfall der Aussprache und der Schiedsgerichtsbarkeit zu unterbreiten.

Sanktionen seien langsam in der Durchführung und verlören viel von ihrer Kraft, wenn sie nicht durch die letzte Sanktion, die Blockade oder die Gewalt, unterstützt werden könnten.

In der italienischen Presse wird Eden, so fuhr Baldwin fort, mit einem Mangel an Mäßigung, den wir sehr bedauern, angegriffen, weil Italien Edens Politik als antiitalienisch betrachtet. Ich wünsche, keinen Zweifel darüber zu lassen, daß die von Eden verfolgte Politik nicht seine persönliche Politik ist, sondern die überlegte Politik der gesamten Regierung, die von der überwältigenden Mehrheit des englischen Volkes unterstützt wird. England sucht nicht die Niederlage und die Demütigung Italiens, sondern es hält die Völkerbundsatzung aufrecht, von der wir wünschen, daß sie das Gesetz der Welt wird. Es wäre ein großer Irrtum, wenn Italien unsere Politik, die darin besteht, dem Völkerbund volle Unterstützung zu leihen, wenn die Satzung verletzt wird, mißverstehen wollte.

Die kollektive Sicherheit wird niemals funktionieren, wenn nicht alle daran beteiligten Nationen bereit sind, gleichzeitig mit militärischen Sanktionen zu drohen und den Angreifer, wenn nötig, zu bekämpfen.

Der Himmel ist an vielen Seiten dunkel, aber die Aussichten sind nicht gänzlich ungünstig. Wir haben zum erstenmal gleichzeitige Vorschläge von Frankreich und Deutschland, die wir mit allem Ernst prüfen werden.

Baldwin kam dann auf die angebliche Verwendung von Giftgasen im italienisch-abessinischen Kriege zu sprechen und führte hierbei aus: Die Beschuldigungen wegen Verletzung der Kriegsregeln, die gegen beide Seiten erhoben werden, sind Gegenstand einer unparteiischen Untersuchung in Genf. Wenn aber die Beschuldigungen über die Anwendung von Giftgasen als wahr befunden werden — und wir haben allen Grund, dies zu glauben —, welche Garantie haben wir dann, daß eine große europäische Nation, die sie trotz ihrer Unterschrift in Afrika anwendet, sie in Europa nicht anwenden wird? Ein künftiger Krieg würde nicht nur das Ende der Zivilisation Europas sein, sondern: wenn die europäischen Nationen ihr Wort und ihre Unterschrift verleugnen und in Europa Giftgase verwenden, dann werden die gepeinigten Völker ihre Regierungen stürzen, und das würde die Anarchie von einem Ende Europas bis zum andern bedeuten. Das ist ein Grund mehr, den Weg des Friedens zu verfolgen und zu sehen, wie wir den Völkerbund stark machen, wie wir die kollektive Sicherheit garantieren und welche Garantie wir in Europa dafür erlangen können, daß Giftgase nicht angewendet werden. Die nächsten Monate werden für die Sache, die uns am Herzen liegt, lebenswichtig sein.

Aufregender Vorfall in einem Athener Gefängnis

Ein Abgeordneter in der Gewalt eines Sträflings — Der Sträfling in seiner Zelle erschossen

Ein aufregender Vorfall hat sich am Sonnabend vormittag in einem Athener Gefängnis abgespielt. Hier wurde ein Sträfling namens Marinos in seiner Zelle nach kurzem Feuerkampf getötet, nachdem er einen Abgeordneten durch List in seine Gewalt gebracht hatte.

Marinos hatte im Jahre 1929 zwei Beamte in Athen durch Revolverschüsse auf offener Straße ermordet, weil sie ihn nicht im Ministerium anstellen wollten. Er wurde dafür zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Da er in seiner Heimat großen Einfluß genießt und sein Anhang bei den Wahlen für den dortigen Abgeordneten Efstazias von außerordentlicher Bedeutung ist, wandte sich der Bruder des Verurteilten an diesen und forderte eine Begnadigung seines Bruders. Mit Rücksicht auf den Einfluß des Bruders kam der Abgeordnete dieser Bitte nach und setzte alle Hebel in Bewegung, um für den Verurteilten den Gnadenakt zu erwirken. Das Gesuch wurde aber abgelehnt. Durch den Druck des Bruders und der Wähler sah sich der Abgeordnete gezwungen, die Schritte für die Begnadigung des Mörders fortzusetzen. Auf Grund einer neuen Drohung des Bruders des Verurteilten begab sich der Abgeordnete nochmals in das Zuchthaus zu dem Verbrecher. Der Mörder bat den Abgeordneten, mit ihm allein in seine Zelle zu kommen, wo er ihm eine persönliche Mitteilung zu machen hätte. Ohne jeden Verdacht ging der Abgeordnete auf diese Bitte ein. Doch kaum eingetreten, verschloß der Mörder die Tür und hielt dem Abgeordneten einen geladenen Revolver vor. Er verlangte sofortige Vorweisung des Gnadenaktes, andernfalls er den Abgeordneten auf der Stelle erschießen würde; ferner, falls er irgendwelche Bewegungen gewahr würde, die andeuteten, daß man ihm zu Leibe gehen wolle. Alles Verhandeln durch Vermittlung der Wärter half nichts. Der Mörder verlangte das Ehrenwort des Königs, daß er in Freiheit gesetzt werde, weiter den unterzeichneten Gnadenerlaß.

Fast das ganze Ministerium war auf den Beinen. Mehrere Ministerräte wurden abgehalten. Man schlug vor, um den Abgeordneten zu retten, daß tatsächlich ein Gnadenerlaß erwirkt werden solle. Ministerpräsident Metaxas lehnte jedoch ein solches Vorgehen mit Rücksicht auf das Ansehen des Staates entschieden ab.

Inzwischen war die Episode in Athen bekannt geworden, und vor dem Gefängnis sammelte sich eine riesige Menschenmenge. Endlich entschloß man sich zum Erschießen des Mörders. Das Gefängnis wurde umzingelt und man ließ Automobile auffahren, die viel Lärm mit ihren Motoren machen mußten, damit man das Schießen nicht hören sollte. Weiter gab man ihm mit Absicht in seine dunkle Zelle eine elektrische Taschenlampe, die der Mörder benutzte und so den Schützen als Ziel diente.

Ein ganzer Generalstab bereitete die Tötung des Verbrechers vor. Ein Gefängnisbeamter sowie ein im Schießen erprobter Offizier schossen durch ein Fenster auf den Verbrecher, während im gleichen Moment die Tür zur Zelle eingedrückt wurde und zwei weitere Beamte auf den Mörder schossen. Der Gefangene wandte sich zunächst gegen seine Angreifer. Er gab auch einige Schüsse auf den Abgeordneten ab. Infolge der Aufregung gingen diese aber fehl, und der Abgeordnete wurde nur leicht am Kopf verletzt. Der geringe Zeitverlust genügte, um den Mörder niederzustrecken und den Abgeordneten aus seiner verzweifelten Lage zu befreien. —

Die Athener Zeitungen lassen sich in heftigen Worten über den Zustand der griechischen Gefängnisse aus und fragen, wie es möglich ist, daß ein Sträfling sich einen geladenen Revolver beschaffen kann.

Aus unserer Volksgruppe

Das Deutschtum in Galizien

Aehnlich wie in Wolhynien wird auch in Galizien die Zahl der Deutschen bei der Veröffentlichung des Ergebnisses der Volkszählung nicht lückenlos angegeben. Die deutschen Dörfer liegen über vier Wojewodschaften (Stanislau, Lemberg, Tarnopol und Krakau) hin zerstreut. Nur in dem Raum südlich von Lemberg bis zu den Karpathen siedeln die Deutschen ziemlich geschlossen, und nur diese Deutschen werden hauptsächlich bei der Bekanntgabe des Ergebnisses der Volkszählung von 1931 in den „Statistischen Nachrichten" berücksichtigt. Nach dieser Veröffentlichung des Statistischen Hauptamtes gibt es in Galizien nur 19 856 Deutsche: 7590 in den Städten und 12 266 auf dem Lande. In der Stadt Lemberg leben 2448 Deutsche, in Stanislau 1332, in Dolina 1406 und in Kolomea 1220.

Die Zahl der Evangelischen wird mit 17 525 angegeben: 8501 in Städten, 9024 auf dem Lande. Die Stadt Lemberg zählt 3630 Evangelische, Stanislau 1487, Kolomea 711.

Dieser lückenhaften staatlichen Statistik seien die Zahlen über das evangelische Deutschtum in Galizien gegenübergestellt, die auf Grund einer am Anfang dieses Jahres vorgenommenen kirchlichen Zählung ermittelt wurden. Danach beträgt die Gesamtzahl der Evangelischen nicht 17 525, wie sie von den „Statistischen Nachrichten" angegeben wird, sondern fast noch einmal so viel, nämlich 33 220. Davon gehören 30 057 dem augsburgischen und 3163 dem helvetischen Bekenntnis an. Der Nationalität nach zählt die evangelische Kirche A. und H. B. in Galizien 28 887 deutsche, 1675 polnische, 2652 ukrainische und 6 sonstige Mitglieder.

Wie stark das katholische Deutschtum Galiziens ist, geht leider aus dem veröffentlichten Ergebnis der Volkszählung nicht hervor. Allgemein wird angenommen, daß das Deutschtum in Galizien zu drei Fünfteln aus Protestanten und zu zwei Fünfteln aus Katholiken besteht. Wenn man die evangelische kirchliche Zählung als Grundlage annimmt, dann müßte das galizische Deutschtum rund 40 000 Seelen zählen. Es ist also zahlenmäßig nicht so stark als das Deutschtum in Wolhynien, das auf rund 60 000 Seelen geschätzt wird. pz.

Neues vom Kirchengesetzentwurf

Nach einer Mitteilung aus Warschau soll der Gesetzentwurf über das Verhältnis der evangelisch-augsburgischen Kirche in Polen zum Staat auf die Tagesordnung einer außerordentlichen Session des Sejms und Senats gesetzt werden, die im Mai zusammenberufen werden soll. Die polnische evangelische Presse rechnet allerdings noch nicht fest damit, weil bisher noch keine von den zahlreichen Versprechungen eingehalten worden sei. So ist auch auf der letzten Session der Gesetzentwurf nicht erledigt worden, obwohl es versprochen worden war. pz.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. **Posen:** 23. April, 8 Uhr: Gefolgschaftsabend im Deutschen Haus.
O.-G. **Deutsch-Eck:** 25. April: Mitgl.-Vers.
O.-G. **Neubrück:** 26. April, 6 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Andrzejewski.
O.-G. **Steinberg:** 26 April: Versammlung.
O.-G. **Witkowo:** 26. April, 3 Uhr: Versamml.
O.-G. **Pinne:** 25. April, 8 Uhr: Gefolgschaftsabend im Schützenhaus.

Gerade jetzt

müssen Sie regelmäßig die Zeitung lesen, damit Sie laufend über die spannenden Ereignisse in der Welt unterrichtet sind. Bestellen Sie deshalb sofort bei Ihrem Briefträger oder zuständigem Postamt das

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 21. April

Mittwoch: Sonnenaufgang 4.41, Sonnenuntergang 19.02; Mondaufgang 4.35, Monduntergang 21.01.

Wasserstand der Warthe am 21. April + 0,44 gegen + 0,48 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 22. April: Nach kalter und teilweise klarer Nacht erneute Eintrübung mit zeitweiligen Regenfällen und wieder etwas milder; im Laufe des Tages wieder auf westliche Richtungen drehende und zeitweilig frische Winde.

Deutsche Bühne

Dienstag: „Fragen Sie Frau Elfriede"

Teatr Wielki

Dienstag: „Hoffmanns Erzählungen"
Mittwoch: Geschlossene Vorstellung.
Donnerstag: „Ball im Savoy"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Mazurka" (Deutsch)
Gwiazda: „Dodek an der Front" (Poln.)
Metropolis: „Die Zauberin" (Engl.)
Stońce: „Rose" (Poln.)
Sfinks: „Die gute Fee"
Wilsona: „Die unvollendete Sinfonie" (Deutsch)

Gemeinsame Feier der Reichsdeutschen

Das Deutsche Generalkonsulat in Posen teilt mit:

Aus Anlaß des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers findet am 22. April d. J. abends 18 Uhr in den Räumen der früheren Grabenloge, ul. Grobla 25, eine gemeinsame Feier der Reichsdeutschen statt, zu der herzlich eingeladen wird. Als Ausweis gilt der Paß.

Olympia-Ausstellung auf der Posener Messe

DNB. Der offizielle Vertreter der Olympischen Spiele für Polen wird in der Halle 5 der diesjährigen Posener Messe eine größere Olympia-Ausstellung zeigen. Alle Freunde des Sports und der Olympischen Spiele werden sich an Hand genauer Modelle ein deutliches Bild von den baulichen und organisatorischen Vorbereitungen Deutschlands für die bevorstehende Olympiade machen können.

Trainingsverpflichtung bei den Neptunern

Am vergangenen Sonntag hatte der Ruderklub „Neptun" seine Mitglieder zu einer Monatsversammlung ins Bootshaus eingeladen. Ein interessanter Vortrag des Ruderkameraden Entreß über das Thema „Rudern nach Fairbairn" fand allgemeinen Beifall und gab der Versammlung ein rein sportliches Gepräge. Als Hauptpunkt der Tagesordnung war die feierliche Verpflichtung der Trainingsleute für die kommende Rudersaison festgelegt. Acht Kameraden versprachen durch Handschlag über der Klubfahne, die Regeln des Trainings zu befolgen und sich ganz unter die Führung des Trainingsleiters zu stellen. Durch intensive Arbeit hofft der Klub, mit seinen Trainingsmannschaften auf den diesjährigen Regatten gute Erfolge zu erzielen. Die Neuanmeldung einer Anzahl von Sportfreunden beschloß die Versammlung.

Stuhlverstopfung. Berichte von Oberärzten in Heilanstalten für Magen- und Darmkrankheiten betonen, daß das **„Franz-Josef"-Bitterwasser** ein ganz vorzüglich wirkendes, natürliches Abführmittel ist.

Feierstunden mit Gustav Adolf Gedat

Einige evangelische Kirchengemeinden hierzulande werden in diesen Tagen die Freude haben, Gustav Adolf Gedat in einem Vortrag persönlich kennen zu lernen. Sein Name zwar ist ihnen bereits gut bekannt durch sein Buch „Ein Christ erlebt die Probleme der Welt", das zur Zeit zu den meist gelesensten Büchern der Weltliteratur gehört. Aber wer ist Gustav Adolf Gedat?

G. entstammt einem alteingesessenen Bauerngeschlecht in Ostpreußen, in dem sich Heimattreue und Wanderlust in eigener Weise findet. „Mein Urahn mütterlicherseits saß als Schwager noch auf dem gelben Wagen und blies das Horn über Ostpreußens Gefilde. Prinzen und Kaiser hat er in seiner Postkutsche gefahren. Ist er dran schuld, daß mir von jüngster Jugend an das Drängen im Blut steckt und das Verlangen, zu ergründen, was hinter den blauen Bergen liegt, oder gab meine Mutter mir die Sehnsucht mit ins Leben damals, als meinen Vater fern von Deutschland durch tragischen Unfall der Tod ereilte, ehe ich geboren ward?" Jedenfalls gehörte der Atlas zu den geliebtesten Büchern des Schuljungen, dessen Zeigefinger begierig die Reiselinien der Weltkarte verfolgte. Kein Wunder, daß der Wandervogel mit seinen Fahrten durch Heide- und Hügelland über die Schlachtfelder der ostpreußischen Heimat den Jungmann in seinen Reihen sah. Und dann kam die große Wende: „Eine Hand griff in mein Leben, die Hand des Ewigen, der groß und heilig, fordernd und verheißend vor mir stand. Da er mir zu stark war, wurde ich sein Gefolgsmann. Ich wurde Christ."

Statt Kunstgewerbler zu werden, verpflichtete sich Gedat der Arbeit des evangelischen Jungmännerwerkes. Und nun gingen auch die Wünsche des träumenden Schuljungen in Erfüllung. Auf die Einladung des Weltbundes der Christlichen Vereine Junger Männer, der bekanntlich ein gutes Drittel der Olympiakämpfer stellen wird, unternahm Gedat weite Studien und Vortragsreisen durch die Vereinigten Staaten, in denen er 556 Mal in einem Jahre auf dem Rednerpult zu stehen hatte, nach Japan, China und Indien, durch Sumatra, Ceylon und Afrika. Ueberall ist er ein scharfer Beobachter, der das Wesentliche seiner Erlebnisse mit klarem Urteil erfaßt, und so erlebt er die Probleme der Welt.

Was eine Berliner Wochenschrift über sein Buch geschrieben hat, wird auch sinngemäß von den zu erwartenden Vortragsabenden gelten dürfen: Wer das Buch nicht liest, bringt sich um vieles. pz.

Arbeitslosendemonstrationen

Bekanntlich hat der Arbeitsfonds in Posen am 15. April die Ausgabe von Lebensmitteln eingestellt. Augenblicklich werden nur Gutscheine für Brot ausgegeben.

Die Arbeitslosen wandten sich am Montag an den Direktor des Arbeitsvermittlungsamtes um Vergrößerung der Rationen. Man sagte ihnen die Ausgabe von Fetten zu, was sie jedoch nicht zufriedenstellte. Die Arbeitslosen verlangten größere Rationen an Brennstoff, Kartoffeln usw. Da eine Vergrößerung der Rationen von der Entscheidung des Wojewoden abhängig ist begaben sich die Arbeitslosen vor das Wojewodschaftsgebäude und entsandten eine Abordnung zum Wojewoden Maruszewski. Der Wojewode versprach, für die Einstellung von 500 Arbeitern Sorge zu tragen. Das soll noch im Laufe dieser Woche geschehen. Bisher sind 1500 Arbeitslose bereits wieder in den Arbeitsgang eingeschaltet.

Darauf begaben sich die Arbeitslosen zum Rathaus, wo eine Abordnung vom Stadtpräsidenten Więckowski empfangen wurde, der auch versprach, alles zur Linderung der Arbeitslosennot zu tun. Der Zug bewegte sich dann zum Plac Wolności, wo Agitatoren zur Menge sprachen. Die demonstrierende Menge zerstreute sich nach kurzer Zeit von selbst, ohne daß die bereitstehende Polizei zu intervenieren brauchte. Eine Gruppe Arbeitsloser zerschlug auf dem Plac Wolności das neue Opferthermometer, und auf der Halbdorfstraße wurden Scheiben eines Wagens der Straßenbahnlinie 4 eingeschlagen. Im übrigen ist die Demonstration ruhig verlaufen.

Am Freitag Sinfonie-Konzert im Teatr Wielki

Das nächste Sinfoniekonzert des Städt. Orchesters findet am Freitag, dem 24. d. Mts., unter Leitung von Dr. Zygm. Latoszewski statt. Solistin ist die ausgezeichnete dänische Pianistin France Ellegaard. Im Programm u. a. Schumanns II. Sinfonie C-Dur und Klavierkonzert von Grieg.

Auto fährt in ein Schaufenster

In der St. Martinstraße ereignete sich am Montag in der Nähe des Petriplatzes ein ungewöhnlicher Verkehrsunfall. Eine Autotaxe, deren Motor plötzlich aussetzte, blieb mitten auf dem Fahrdamm stehen. Als der Chauffeur seine Arbeitskameraden zu Hilfe holen wollte und das Auto verließ, begann es rückwärts zu fahren, da wahrscheinlich die Bremse nicht angezogen war, fuhr über den Bürgersteig hinweg und landete im Schaufenster des Spielwarengeschäfts Kretschmer. Da das Schaufenster von innen mit einer Eisenstange gesichert war, wurde größerer Schaden verhütet. Der Besitzer des Geschäfts ist versichert. Der Schaden beträgt gegen 800 Zloty.

Aus Posen und Pommerellen

Inowrocław

pm. **Raubüberfälle vor Gericht.** Vor der Außenabteilung des Bezirksgerichts standen dieser Tage die Brüder Josef und Jan Muszyński, die angeklagt waren, am 2. März d. Js. den Briefträger Owczarek bei Murzynno überfallen und beraubt zu haben. Die Angeklagten bekannten, daß sie ihr Opfer mit einem Stock niedergeschlagen hatten, worauf sie ihm 1100 Zloty in bar und einen Revolver raubten. Dann fesselten sie den Briefträger, warfen ihn in einen Graben und ergriffen die Flucht. Der ganze Hergang des Raubüberfalls wurde von dem Landwirt Lewandowski beobachtet, der mit seiner Frau auf einem Wagen fuhr und sich kurz vorher mit dem Briefträger unterhalten hatte. Er spannte sofort ein Pferd aus und verfolgte die Räuber. Unterwegs schlossen sich ihm noch einige Arbeiter an, mit deren Hilfe die Räuber gefaßt werden konnten. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten zu je vier Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren. — Vor demselben Gericht wurden die Räuber Władysław Makowski und Kazimierz Stomiński wegen Raubüberfalls auf den Ausgedinger Stanisław Zietara in Markowitz ebenfalls zu je vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Strelno

ü **Alter Betrüger.** Bei der Witwe Jastólska in Markowitz erschien der den Polizeibehörden und Gerichten bekannte Betrüger Edmund Okoniewski aus Strelno zwecks Ankaufs von Stroh für das Militär in Inowrocław. Die Transaktion erledigte mit ihm der Wirtschaftsbeamte Maciejewski. Darauf begab sich Okoniewski nach Inowrocław, stellte sich beim Regiment als Maciejewski, Besitzer einer 480 Morgen großen Landwirtschaft, vor und bot den Verkauf von 700 Zentner Stroh an. Als Grund des plötzlichen Strohverkaufs gab er an, vollständig ruiniert worden zu sein, da ihm 17 Stück Vieh gefallen wären, er Wechsel unterschrieben habe und ihm eine Bank für 10 000 Zl. Falschgeld ausgezahlt hätte. Gleichzeitig bat er, das Stroh mit eigenen Gespannen abzuholen, weil seine Pferde angeblich die Rotzkrankheit hätten. Das Geschäft wurde gemacht und Okoniewski erhielt 350 Zloty Vorschuß. Während im Büro verhandelt wurde, erhielt der Kassierer ein Telephongespräch mit dem richtigen Verkäufer Maciejewski. Als Okoniewski merkte, daß er als Betrüger entlarvt war, ergriff er blitzschnell die Flucht. Die Gendarmerie und die Polizeibehörden verfolgen den raffinierten Betrüger.

Mogilno

ü **Kindesleiche in der Fuchshöhle.** Im Walde von Ludwiniec fanden vorübergehende Personen in einer Fuchshöhle eine in Lumpen eingehüllte, bereits in Verwesung übergegangene Kindesleiche. Die Pakoscher Polizei fahndet nach der Rabenmutter.

ü. **Stadtverordnetenversammlung.** Auf der letzten Stadtverordnetenversammlung, die unter dem Vorsitz des stellv. Bürgermeisters Giezek stattfand, wurde beschlossen, mit den aus dem Arbeitsfonds erhaltenen Geldmitteln die Umlegung des Marktpflasters sowie die Pflasterung des Kastanienweges von der Wiecanowoer Chaussee zur Molkerei durchzuführen. Darauf wurden die Überschreitungen im Budget der Gasanstalt und des Wasserwerks zur Kenntnis genommen und diese Angelegenheit der Revisionskommission zur Prüfung zugewiesen. Niedergeschlagen wurden 207 Zloty Gasgelder, die von armen, verzogenen oder betrügerischen Konsumenten nicht gezahlt wurden. Auf Antrag des Magistratsmitglieds Jerzykiewicz wurde beschlossen, den Sportplatz zu vergrößern sowie am Kesselhaus der Gasanstalt eine Aufschüttung vorzunehmen. Eine besondere Kommission wird diesen Plan eingehend prüfen. Zum Schluß wurde der Beschluß gefaßt, zum neuen Bürgermeister der Stadt einen Berufsbürgermeister mit der VIII. Gehaltsklasse, Stufe A, zu wählen.

Wollstein

* **Die Bautätigkeit** in unserer Stadt hat auch in diesem Jahre wieder mit dem Eintritt des warmen Wetters voll eingesetzt. Einige Neubauten, die bereits im Herbst vorigen Jahres begonnen wurden, werden nun fertiggestellt. Der Magistrat ist bemüht, aus jedem freien Plätzchen eine Grün-Anlage zu machen. Auf ein kleines Übel möchten wir jedoch noch hinweisen, dem sehr leicht abgeholfen werden könnte. Während die Vorderfront des Rathauses sich im besten Zustande befindet, sind an der Hinterfront an der Posener Straße mehrere schadhafte Stellen festzustellen. Große Flecken abgefallener Putz, so daß die blanken Steine zu sehen sind, bieten keinen schönen Anblick und machen auf Durchreisende keinen guten Eindruck. Es wäre doch wohl eine Kleinigkeit für den Stadtvorstand, die schadhaften Stellen an der Hinterfront des Rathauses ausbessern zu lassen.

* **Die Kreiskommission für Dürregeschädigte**, an deren Spitze der Starost Kaczorowski steht, hat den durch die Dürre geschädigten Landwirten Darlehen in Form von Getreide-Lieferungen jeglicher Art erteilt. Diese tatkräftige Hilfe kann die meisten Landwirte über die schwerste Krise hinweghelfen. Sie haben Gelegenheit, nach der Ernte zurückzuzahlen.

Heute

„Fragen Sie Frau Elfriede"
20 Uhr im Deutschen Haus

Rekordzahl der Zwangsversteigerungen

Wie aus Warschau gemeldet wird, wird die Rekordzahl der Zwangsversteigerungen von Häusern in Warschau im Laufe des Sommers dieses Jahres erreicht werden. Auf Veranlassung der Kreditgesellschaft, deren Forderungen nicht befriedigt wurden, werden im Juni d. Js. 247 Häuser im Zentrum von Warschau wie auch in den neuen Stadtteilen zur Zwangsversteigerung gelangen. Insgesamt sollen aus dem Zwangsverkauf der Häuser Verpflichtungen gegenüber der Warschauer Städtischen Kreditgesellschaft in Höhe von nahezu 40 Millionen Zloty gedeckt werden.

„Fragen Sie Frau Elfriede"

Am vergangenen Sonnabend brachte die Schauspielabteilung der Deutschen Vereinigung, die Deutsche Bühne Posen, im Saale des Deutschen Hauses unter der Leitung Günther Reisserts einen Schwank in drei Akten von Leo Lenz und Ralph Arthur Roberts mit dem Titel „Fragen Sie Frau Elfriede".

Dieser Schwank stammt aus einer guten Werkstatt. Der 1878 geborene Wiener Leo Lenz, dessen bürgerlicher Namen Schwanzara lautet, hat sich schon vor dem Kriege als Bühnendichter mit seiner Komödie „François Sillon" in die Literatur eingeführt, und sein Mitarbeiter Ralph Arthur Roberts versteht es nicht schlechter, jene an Charakterkomik reiche Lustspielart zu schaffen, die man Schwank nennt.

„Fragen Sie Frau Elfriede" ist ein guter und echter Schwank, ein heiteres Geschehen und lustige Episoden sind mit Witz, Geist und Humor zur Schwankhandlung gerundet, in der komische Charaktere und eine charakteristische Komik die Lacher auf ihrer Seite haben. Ein steifer Bürokrat, der durch Erbanfall Besitzer der humoristischen Wochenschrift „Die tiefere Bedeutung" wird, fand durch Martin Kortmann eine lebensechte Gestaltung. Den Chefredakteur Hagelknecht, einen vollbärtigen Polterer und temperamentvollen Lebenskünstler, spielte Franz Gürtler und machte aus dieser, vom Autor mit Komik weniger reich bedachten Gestalt eine sehr wirkungsvolle Charakterolle. Den Briefkastenredakteur Dr. Emil Schnörke, die Hauptfigur des Schwankes, gestaltete Günther Reissert. Diese feine, bis ins kleinste unsagbar komisch ausgestaltete Wiedergabe des lebensfremden Dichterlings und Fremdwörter-Feindes Schnörke war eine schauspielerische Glanzleistung. Günther Reisserts Briefkastenredakteur wirkte schon äußerlich durch Kostüm, Maske und Gebärde auf die Lachmuskeln und sein im sächselnden Dialekt sprechender Schnörke versetzte das Zwerchfell in dauernde Erschütterung. Diese Schwankfigur fand durch Günther Reissert eine so ausgezeichnete Verkörperung und Vermittlung, daß man auch noch bei der Erinnerung an diesen Dr. Schnörke lachen muß. Ursula Mühring spielte ein hübsches, lebenskluges Mädel, die Fritzi Keller, die Stenotypistin und Seele der Redaktion, flott und sicher und zeigte mit dieser Rolle eine erfreuliche Entwicklung ihres Bühnentalentes. Im Redaktionslehrling Paul Kiewit stellten die Schwankdichter einen pfiffigen Lauseangel auf die Bühne, der Mund und Herz am rechten Fleck hat. Ernst Kiock erfüllte die vom Dichter an Paulchen gestellten Anforderungen mit Eifer und Spielfreudigkeit. Willy Seeliger verkörperte mit viel Geschick und mit vielen Kissen einen dicken, kraftstrotzenden Schlächtermeister, dessen drastische Gestaltung wirkungsvoll war. Lotte Gärtner stellte mit ebensoviel Geschick und noch mehr Kissen die dicke Gattin des dicken Schlächtermeisters, Frau Laura, auf die Bühne, in deren Brust ein, den Dimensionen entsprechender Funke Schöngeistigkeit glüht, die in zahllosen Zitaten aufsprüht. Vielleicht hätte eine, zwar den Rahmen eines Schwankes übersteigende, mehr in die Posse passende drastischere Auffassung dieser Rolle noch mehr Wirkung und Lacherfolge gegeben. Die Schwankdichter brachten auch noch eine junge Sängerin — Lisbeth Schulze — in den Schwank, ein kesses Mädchen, Inhaberin des Rekordes im Dauer- und Schnell-Reden, das Gönner und Bräutigämer sucht und findet, abwohl sie mit der Zunge anstößt und in der Hitze ihrer Wortgefechte den Gegner mit feuchter Aussprache abkühlt. Helene Reissert brachte diese Lisbeth Schulze auf die Bühne und spielte diese bei jedem Auftritt außerordentlich komisch wirkende Gestalt mit der Routine der Berufsschauspielerin so vollendet, als hätten die Schwankdichter Lenz und Roberts ihre Lisbeth Schulze für — Helene Reissert geschrieben. Zweifellos war diese Darstellung eine schauspielerisch ausgezeichnete Leistung, der auch knallige Lachsalven den verdienten Salut bezeugten. Walter Piek verstand es, dem Brustton des von sich überzeugten Geldbriefträgers und dessen Amtswürde Ausdruck zu geben.

Die Kostüme und Masken sämtlicher Darsteller waren ausgezeichnet und man fand auch das dem Schwank eigentümliche Spieltempo und hielt es durch. Das Bühnenbild hatte Robert Jaretzky, in dessen Händen auch die technische Leitung der Aufführung lag, trotz der einfachen Mittel und Enge des Bühnenraumes praktisch und wirkungsvoll ausgestaltet. „Fragen Sie Frau Elfriede" ist ein Schwank, an dem man Freude haben muß, und das Spiel dieses Schwankes durch die Deutsche Bühne Posen war eine Aufführung, an der die Darsteller und die Spielleitung Freude haben werden.

Merkwürdigerweise gab es an den beiden ersten Aufführungsabenden gerade in den vorderen Reihen auch leere Plätze. Beide Vorstellungen hätten besser besucht sein können, zumal da wir so selten einen Bühnenschwank sehen und hören können, zumal da Lachen für Leib und Seele gesund ist — und die meisten von uns im Alltag sowieso nichts zu lachen haben.

Leo Lenartowitz.

Filehne

ss. **Steinwürfe.** Eine unglaubliche Roheit entfalteten unbekannte Täter in einer der letzten Nächte, indem sie sämtliche Scheiben bei der Witwe Gis mit faustgroßen Steinen einwarfen. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden. Es handelt sich um die Witwe des im Jahre 1933 auf einem Patrouillengang bei Miala ermordeten Grenzzollbeamten Gis. Man nimmt an, daß irgendwie ein Racheakt vorliegt.

ss. **Musikalischer Abend.** Die hiesige evang. Kirchengemeinde veranstaltet am Sonntag, dem 26. d. Mts., um 18 Uhr im Gemeindesaale zum Besten der Kinderhilfe einen musikalischen Abend. Die Leitung liegt in den Händen von Frau Müller-Drawski Młyn, die Sologesänge werden von Frl. Elisabeth Haase-Miala ausgeführt. Nach den Aufführungen soll eine Kaffeetafel stattfinden.

Birnbaum

hs. **Schiffahrt.** Der Dampfer „Venus" traf am Freitag mit einem Kahn im Schlepptau ein. Der Kahn hatte 360 Tonnen Roggen und Roggenschrotmehl in Posen geladen, die am Dienstag, dem 21. d. Mts., in Stettin zur Verladung auf ein Seeschiff eintreffen müssen. Von der Grenze brachte „Venus" am Sonnabend einmal 4 und einmal 5 leere Kähne und am Montag mittag wiederum 5 leere Kähne. Über Sonntag brachte er 5 Kähne bis Obersitzko. Am Montag folgte ein zweiter Zug mit 5 Kähnen nach Obersitzko, die dann nach Posen weiterfahren. Der Rest von 4 Kähnen folgt später.

Gnesen

ew. **Die traditionellen Märkte.** Die großen Adalbert-Pferdemärkte finden in diesem Jahre am 22., 23. und 24. April statt. Der 24. April ist ein allgemeiner Vieh- und Pferdemarkt.

Ertappte Diebe

ew. Vor kurzer Zeit wurde auf dem Felde des Gutes Zechau der im Januar aus dem hiesigen Gefängnis ausgebrochene Władysław Nowak aus Gnesen beim Stehlen von Kleesamen festgenommen. Mit ihm wurde noch sein Helfershelfer Edmund Nowak hinter Schloß und Riegel gebracht.

Lissa

k. **Vom Männerturnverein.** Am vergangenen Sonnabend fand im Hotel Conrad die fällige Jahreshauptversammlung des hiesigen MTV. statt. Herr Kaufmann C. Hoffmann als Ehrenvorsitzender eröffnete die Versammlung und leitete sie an Stelle des verreisten Vorsitzenden, Herrn Bogatsch. Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer und den Kassenbericht der Kassierer. Das Vereinsleben und die Turnerei waren im vergangenen Jahre recht rege. Auf Antrag der Kassenrevisoren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der alte Vorstand wurde in seiner Gesamtheit einstimmig wiedergewählt. In der nun folgenden Aussprache wurden verschiedene aktuelle Fragen erledigt. Nach Erschöpfung der Tagesordnung blieben Turner und Turnerinnen noch einige Zeit in gemütlicher Unterhaltung beisammen.

k. **Großer Kartoffeldiebstahl.** In einer der letzten Nächte wurden aus Kartoffelmieten des Vorwerks Grzybowo und Wyciążkowo etwa 60 Zentner Kartoffeln gestohlen. Von der unerhörten Frechheit, mit der dieser Diebstahl ausgeführt wurde, zeugt die Tatsache, daß die Diebe mit Wagen vorgefahren kamen, um die Beute abzuholen. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

Rawitsch

— **Vom Stadtparlament.** An der letzten Sitzung des Stadtparlaments nahmen 23 Stadtverordnete teil. Zu Beginn der Sitzung wurde ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, in dem die Ueberführung der Volksschule Nr. 3 in das Gebäude des früheren Lehrerseminars gefordert wurde. Der Antrag wurde am Schluß der Tagesordnung dahin erledigt, daß die Stadtverwaltung versuchen wird, den Vorschlag zu verwirklichen. Bei den Mitteilungen der Stadtverwaltung gab der Bürgermeister bekannt, daß Kaufmann Jarczewski am 1 April vom Kreisstarosten in sein Amt als Vizebürgermeister eingeführt worden ist. Die Berichte über periodische Revisionen in den einzelnen Kassen wurden ohne Debatte zur Kenntnis genommen. Da der bisherige Vorsitzende der Revisionskommission, Kaufmann Jarczewski, nun Vizebürgermeister ist, wurde eine Neuwahl notwendig. An seine Stelle wurde Kaufmann Józef Woźniak gewählt und für das gleichfalls dadurch frei werdende Mandat als Stadtverordneter Herr Marceli Falkiewicz eingeführt und vom Bürgermeister durch Handschlag verpflichtet. Ferner beschloß die Versammlung die Gebäudesteuer für 1936 in Höhe von 15 Prozent des 7prozentigen Grundsteuersatzes zu erheben. Das Nachtragsbudget ist von der Aufsichtsbehörde mit geringen Aenderungen bestätigt worden, was die Versammlung zur Kenntnis nahm. Der letzte Punkt der Tagesordnung, freie Aussprache und Interpellationen wurde in geheimer Sitzung erledigt.

erhalten Sie am gleichen Nachmittage wie in **Berlin** die

Nachtausgabe

Größte Abend-Zeitung Deutschlands in Poznań.

Zu haben im Strassenhandel

ab 17 Uhr

Auslieferung

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Verlangen Sie Probenummern.

Monatl. Bezugspreis zł. 5.85

Bezieher in der Stadt Poznań, erhalten die Nachtausgabe ebenfalls am gleich. Nachmittag

Die Verpflegung der Olympiakämpfer

OW. Die Vorbereitungen für die XI. Olympischen Spiele in Berlin machen täglich Fortschritte. Das trifft auch für die wichtige Verpflegungsfrage der 5300 Kämpfer zu, deren Lösung der **Norddeutsche Lloyd** übernommen hat. Bei der Verpflegung der etwa 50 verschiedenen Nationen angehörenden Olympiakämpfer kommt es im wesentlichen darauf an, daß in allen Fällen ihren verschiedenartigen Bedürfnissen und Gewohnheiten entsprochen wird. Art und Zubereitung der Speisen, ja selbst ihre Verabreichung in bestimmten Mengen spielt dabei eine ausschlaggebende Rolle.

Um in jeder Beziehung sicher zu gehen, hat nun der Norddeutsche Lloyd den einzelnen ausländischen Olympia-Mannschaften **Verpflegungsvorschläge** gemacht und sie um Mitteilung besonderer Wünsche gebeten. Die bis jetzt eingegangenen Antworten beweisen, daß

im allgemeinen die Bremer Schiffahrtsgesellschaft, die seit fast acht Jahrzehnten täglich viele tausend Angehörige fremder Nationen auf ihren Schiffen verpflegt und bedient, das Richtige getroffen hat.

Die Inder legen unbedingt Wert auf Curry-Gerichte. Sie essen alle Fleischarten, nur kein Rind- und Schweinefleisch. Ganz ausgesprochene Fleischesser sind die Argentinier. Sie benötigen täglich drei reichliche und kräftig zubereitete Fleischportionen. Die Schweden wollen auf ihr gewohntes Hartbrot nicht verzichten, die Dänen verlangen Schwarz-, die Franzosen und Afghanen dagegen Weißbrot in ausreichenden Mengen. Die Finnen wünschen außerhalb der eigentlichen Mahlzeiten viel Milch zu trinken. Griechen, Polen und Schweizer haben um die Verabreichung von Ovomaltine gebeten. Die Estländer verwiesen darauf, daß bei der Zubereitung ihrer Speisen kein Oel verwendet werden darf. Die Zahl solcher und vieler anderer Wünsche wird zweifelsohne nach dem Eintreffen der ausländischen Kämpfer und Kämpferinnen im Olympischen Dorf und in den übrigen Unterbringungsstätten ihren Höhepunkt erreichen. Um auch diesen Anforderungen entsprechen zu können, wird der Norddeutsche Lloyd

außer dem Küchenpersonal etwa 350 bis 400 Stewards und Stewardessen für die Bedienung der Olympiakämpfer zur Verfügung stellen.

Interessant ist, mit welchen **Verpflegungsmengen** der Norddeutsche Lloyd zu rechnen hat. Es werden beispielsweise benötigt 72 000 Kilogramm Fleisch und Geflügel, 6700 Kilogramm Fisch, 110 000 Kilogramm Frischgemüse, 50 000 Kilogramm Mehl, 15 000 Kilogramm Butter, 130 000 Liter Milch, 280 000 Eier, 320 000 Apfelsinen, 52 600 Grapefruits, 105 200 Zitronen.

Olympia-Kolonie Polen

OW. Außer den Hotels und Pensionen sind von der Berliner Bevölkerung für die Unterbringung der Olympia-Gäste bis jetzt 220 000 Privatzimmer zur Verfügung gestellt worden. Das Olympia-Verkehrs- und Quartieramt hat jetzt für die Unterbringung der Besucher aus dem Ausland einen bestimmten Plan ausgearbeitet. Danach werden die Besucher aus den einzelnen Ländern in bestimmten Blocks, sog. Olympia-Kolonien untergebracht. Für die Besucher aus Polen ist endgültig Schöneberg bestimmt worden, und zwar die Kufsteiner- und Innsbrucker-Straße, die sich vom Bayerischen Platz aus nach Süden zieht, die Akazienstraße und der Schöneberger Stadtpark.

Es darf wohl erwartet werden, daß sich die Besucher aus Polen in diesem schönen Stadtteil wohlfühlen werden. Von den Bahnhöfen Innsbrucker-Platz, Schöneberg- und Kolonnenstraße und von den U-Bahnhöfen Innsbrucker-Platz, Stadtpark und Bayerischer Platz aus werden die Gäste, die in der Olympia-Kolonie Polen untergebracht sind, schnellstens zu den Olympischen Kampfstätten gelangen. Wie für jede Kolonie, steht auch für die Kolonie Polen ein zentral gelegenes Auskunfts- und Dolmetscherbüro zur Verfügung.

Pinne

mr. **Konfirmation.** Die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden findet nicht, wie sonst, am Sonntag nach Pfingsten statt, sondern schon am Sonntag, dem 26. April, vorm. 10 Uhr, da unser Seelsorger, Herr Superintendent Dey zum größten Bedauern die Gemeinde Pinne krankheitshalber am 1. Mai verläßt.

mr. **Einen merkwürdigen Diebstahl** vollführten Diebe bei dem Landwirt G. Jäger in Turówko bei Pinne, indem sie sechs brütende Hühner von den Eiern stahlen und die bebrüteten Eier vernichteten. Die Diebe entkamen unerkannt.

mr. **Impftermin.** Laut Bekanntmachung des Starosten findet das Impfen für die Ortschaften Pinne-Stadt, Pinne-Schloß, Jakubowo und Zamorze am Donnerstag, 30. April, um 2.30 Uhr in der kath. Schule statt. Impfpflichtig sind alle die Kinder, die in den Jahren 1929 (Schulanfänger) und 1935 geboren sind, sowie die in den vorhergehenden Jahren erfolglos geimpften Kinder. Die Besichtigung der geimpften Kinder erfolgt am Donnerstag, 7. Mai, um 2.30 Uhr ebenfalls in der kath. Schule zu Pinne.

Obornik

Verlegung der Krankenkasse. Wie verlautet, soll die Krankenkasse Obornik mit dem einstweiligen Wohnsitz in Wongrowitz nunmehr vom 1. Mai nach Samter übersiedeln. Obwohl die Stadt Samter von hier nur 18 Kilometer entfernt liegt, während es nach Wongrowitz 34 Kilometer sind, dürfte sich diese Verlegung für unsere Stadt insofern ungünstig auswirken, als Wongrowitz von hier aus mit der Bahn und dem Autobus besser zu erreichen war.

Fund einer alten Silbermünze. In dem nahe unserer Stadt gelegenen Warthetal wurde beim Pflügen eines Ackerstückes eine noch ziemlich gut erhaltene Silbermünze gefunden. Sie hat die Größe eines Zweizlotystückes und trägt die Aufschrift „Fridericus Rex Borussorum" mit der Jahreszahl 1781.

Czarnikau

üg. **Versammlungsbericht.** Die Molkereigenossenschaft Kruszewo hielt am 14. April eine außerordentliche Generalversammlung ab. Revisor Schachten-Posen gab den Jahresbericht und die Bilanz bekannt. Der Stand der Molkereigenossenschaft ist trotz der Wirtschaftskrise zufriedenstellend. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Im weiteren Verlauf wurde zur Wahl der Vorstandsmitglieder geschritten. Satzungsgemäß schieden aus dem Vorstande die Herren Kottke und Pirsz aus, wurden aber wiedergewählt. Aus dem Aufsichtsrat schieden die Herren Ruczynski und Zerbst aus. Während Herr Ruczynski wiedergewählt wurde, wurde für Herrn Zerbst Herr Gatzke-Kahlstädt gewählt. Alle Herren nahmen die Wahl an. Herr Revisor Schachten und Herr Wendt-Sarben gaben auf vielseitige Fragen eingehend Auskunft. Der Reingewinn von 34 Zloty wurde für Betriebsrücklage und Reservefonds gutgeschrieben.

Radiumbad Landeck

Die Sommerkurzeit in dem bekannten Radiumbad Landeck in Schlesien hat begonnen. Seit dem 1. April sind alle Kureinrichtungen, die für die Anwendung der heilkräftigen, stark radioaktiven Schwefelquellen zur Verfügung stehen, zur uneingeschränkten Benutzung geöffnet. Die modernen Kureinrichtungen haben

durch den Neubau eines mit allen technischen Neuerungen versehenen Moorbades eine beachtliche Ergänzung erfahren,

das ebenfalls mit Beginn der Sommerkurzeit seiner Bestimmung übergeben wurde. Das in einer Moorküche zubereitete Bademoor wird durch eine Druckleitung bis in die Badewanne gedrückt und nach dem Bade wieder abgesaugt. Jede Moorzelle verfügt über ein Reinigungsbad (Thermal- und Süßwasser) sowie über eine Ruhezelle. Eine sinnreiche Signalanlage gibt die Gewähr für die genaue Beachtung der vom Arzt vorgeschriebenen Badezeit. Durch eine hinreichende Anzahl Badezellen und Ruheräume wird ein unnötiges Warten der Gäste auf das Bad vermieden, so daß die Moorbäder, deren besondere Wirksamkeit darin liegt, daß sie mit dem Wasser der Radium-Schwefelquellen zubereitet werden, in erhöhtem Maße zur Anwendung gelangen können. Neueingerichtet wurden Stangerbad (mit Moor-, Thermal- oder Süßwasser zubereitet) und subaquale Darmbäder. Bekanntlich heilen Bad Landecks Radium-Schwefel-Quellen und seine zusätzlichen Kurmittel Rheuma, Gicht, Arthritis deformans, Ischias, Nerven-, Frauenleiden, Altersstörungen.

Aber nicht nur der Kranke findet Genesung in dem landschaftlich reizvoll gelegenen Bad, sondern auch die Erholungsuchenden und Sportler kommen zu ihrem Recht. Für sie ist das neue Thermal-Hallen-Schwimmbad erbaut worden, das etwa Ende Mai eröffnet wird. In das Thermal-Hallen-Schwimmbad fließen die überschüssigen Wasser der Radium-Schwefelquellen, die im Schwimmbecken eine Naturwärme von etwa 25 Grad Celsius aufweisen. Im Thermal-Hallen-Schwimmbad werden neben dem Ausschank der Wiesen- und Mariannenquelle zu Trinkkuren auch Bäder der Wiesenquelle verabfolgt. Im genannten Schwimmbad ist weiter untergebracht der Zandersaal und ein Inhalatorium in Aussicht genommen. Eine Konditorei sorgt für das leibliche Wohl der Besucher. Die landschaftlich schön gelegenen Tennisplätze und ein Freischwimmbad, das im Leuthener Tal entstehen wird, ergänzen in sportlicher Hinsicht die Kureinrichtungen. Durch die Neugestaltung des zwischen Marienbad und Thermal-Hallen-Schwimmbad liegenden Kurgartens erhalten die Bäderneubauten eine würdige Umrahmung.

Bad Landeck selbst und seine Hotels und Pensionen sind zum Empfang der Gäste gerüstet.

R. 513.

Musterschau der Olympia-Andenken

Im Haus der deutschen Kunst zeigte der Propagandaausschuß der Olympischen Spiele eine Musterschau der Olympia-Andenken und gab bei dieser Gelegenheit die grundsätzlichen Richtlinien über die Verwendung der Olympischen fünf Ringe und der Olympischen Symbole überhaupt bekannt. Die Ausstellung im Haus der Kunst birgt eine Reihe vorbildlicher Olympia-Andenken: silberne Leuchter, deren Arme von den fünf Ringen getragen werden, kunstvolle Arbeit bester Silberschmiede, Bernsteinschalen, deren Grund die Ringe trägt, feine Manschettenknöpfe, in die der deutsche Adler und die fünf Ringe hineingearbeitet sind, geschmackvolle Photoalben für die Kampfspiele, deren Einband natürlich die fünf Ringe tragen darf. Auch die Graphiker zeigen vorbildlichen Schriftstil und die Anwendung der Olympischen Symbole auf allen Gebieten der Graphik.

Die Gnesener Reiterwettkämpfe

Am 24., 25. und 26. April werden auf dem Hippodrom in Gnesen an der ul. Wrzesińska die traditionellen Reiterwettkämpfe ausgetragen. Das Programm ist reichhaltig und interessant zusammengestellt. Besonders spannend dürfte sich der Kampf der Repräsentationsmannschaften der einzelnen Regimenter und der Reitschulen um den Wanderpreis der Stadt Gnesen gestalten, der am Sonntag, dem 26. April, ausgefochten wird. Den Abschluß der Wettkämpfe, zu denen auch Reiter aus Danzig erwartet werden, bildet ein schwerer Wettbewerb mit Hindernissen von über 1,40 Meter Höhe. Aus ganz Polen haben die besten Reiter gemeldet, u. a. aus Warschau, Graudenz, Thorn, Bromberg, Posen, Lissa, Lodz und Krakau. Im Rahmen der Gnesener Kampftage wird auch ein Fernritt auf der Strecke Posen—Gnesen um den Wanderpreis des amerikanischen Botschafters in Warschau veranstaltet.

Ein Zirkuszelt eingestürzt

Lipnstadt. Das große Zelt des Berliner Zirkus Busch, der seinen letzten Gastspieltag in Lipnstadt verbrachte, wurde bei dem starken Schneetreiben zum Einstürzen gebracht. Ueber 30 Arbeiter des Zirkus wurden unter dem zusammenbrechenden Manegezelt, dessen Stützstangen zersplitterten, zunächst begraben, konnten aber glücklicherweise alle, ohne Schaden genommen zu haben, wieder herausgeholt werden. Ein Feuerwehrmann wurde bei den Rettungsarbeiten verletzt. Der Schaden für den Zirkus ist sehr groß, da bei dem Einsturz ein großer Teil des Zeltes außerdem zerrissen ist.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

228. **A. Sch. in Gronówko.** 1. Die von der polnischen Versicherungsanstalt festgesetzte Rente wird nach Deutschland gezahlt. — 2. Invalidenrente wird gewährt ohne Rücksicht auf das Alter, Altersrente (bis auf weiteres) mit Vollendung des 65. Lebensjahres, in beiden Fällen nach Zurücklegung einer Wartezeit von mindestens 60 Beitragsmonaten. — 3. Die Versicherungsanstalt kann — wohlgemerkt: kann, nicht muß — auf Antrag der rentenberechtigten Person Kapitalabfindung der Rente gewähren nach den vom Minister für Arbeit und soziale Fürsorge festgesetzten Grundsätzen. Voraussetzung dafür ist, daß die gegebenenfalls unterstützungspflichtige Gemeinde ihre Einwilligung in die Kapitalabfindung erteilt, und ferner, daß die zweckmäßige Verwendung des Abfindungsbetrages gewährleistet ist. — 4. Personen, die auf Grund des deutschen Versicherungsgesetzes versichert waren (1913 bis Ende 1927), werden die Beitragszeiten je nach den damals geltenden Gehaltsklassen in den dem polnischen Versicherungsgesetz entsprechenden Lohngruppen angerechnet. Genauer könnten wir Ihnen die Frage nur beantworten, wenn uns Ihr Versicherungsverlauf während der Jahre 1913 bis 1927 bekannt wäre.

224. **W. Sch. in Trzemeszno.** Gewerbeunternehmen der 7. und 8. Kategorie sowie Handelsunternehmen der 4. Kategorie haben ein Anrecht auf Mietssenkung. Die Senkung beträgt bei Lokalen bis zu drei Räumen 15 Prozent und bis zu fünf Räumen 10. Prozent. — Die von Ihnen angeführte Verordnung ist uns nicht bekannt. Im allgemeinen wird die Miete im voraus entrichtet. Falls im Mietsvertrag vorgesehen, darf ein Untermieter nicht aufgenommen werden.

Zum Bezug

unserer Zeitung durch die Post

Vom 20.—28. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt"** für den Monat **Mai** baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder **der Post einzusenden.** Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 28. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung für den Monat Mai an den **Verlag des „Posener Tageblatts", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25,** mittels Verrechnungs-Zahlkarte zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man:

„Für Zeitungsbezug".

Polens Außenhandel im März

Nach den vorläufigen Berechnungen des polnischen Statistischen Hauptamtes stellt sich die Bilanz des Aussenhandels von Polen und der Freien Stadt Danzig für den Monat März wie folgt dar: Einfuhr 206 326 t im Werte von 80,25 Mill. zł. Ausfuhr 1 001 602 t im Werte von 83,26 Mill. zł. Saldo zugunsten Polens 3,01 Mill. zł. Im Verhältnis zum Februar d. J. war die Einfuhr dem Werte nach um 5,39 Mill. Złoty höher, während die Ausfuhr sich um 3,99 Mill. zł erhöhte. Eine grössere Ausfuhr als im Februar war im März zu verzeichnen bei Kohle um 2,2 Mill. zł, Langhölz um 1,5 Mill. Złoty, Kartoffeln um 0,8 Mill. zł, Hafer um 0,4 Mill. zł, Schnittholz um 0,4 Mill. zł, Eisen und Stahl um 0,4 Mill. zł, Zink um 0,4 Mill. zł. Dagegen war die Ausfuhr geringer von Eiern um 1,2 Mill. zł, Schwefelammonium um 1,0 Mill. Złoty, Rohhäuten um 0,5 Mill. zł. Eine grössere Einfuhr war zu verzeichnen bei Kupfer um 1,9 Mill. zł, Kunstdünger um 1,3 Mill. zł, Oelen und Fetten um 1,2 Mill. zł, Fellen um 1,1 Mill. zł und Kraftwagen um 0,5 Mill. zł. Ein Rückgang der Einfuhr war zu verzeichnen bei Rohwolle um 2,2 Mill. zł, Wolle gewaschen um 1,0 Mill., Wolle gekämmt um 0,8 Mill., Eisenröhren um 0,6 Mill. und Eisenschrott um 0,4 Mill. zł. Im Vergleich zum März v. J. war die Märzeinfuhr in diesem Jahre um 10,56 Mill. grösser und die Ausfuhr um 8,3 Mill. zł grösser.

17 Millionen Złoty monatlich für Investitionsarbeiten

Aus Warschau wird berichtet: Obgleich die Bausaison bereits begonnen hat, ist die Landeswirtschaftsbank noch nicht zur Verteilung von Baukrediten geschritten. Das Finanzministerium hat nämlich noch nicht die entsprechenden Summen, die es der Bank zur Verfügung stellen sollte, übergeben. Die Landeswirtschaftsbank erteilt keine Bauanleihen aus eigenen Mitteln, sondern erledigt allein die technische Seite der Kreditoperationen.

Die Gesamtsumme von 40 Millionen Złoty, die nach dem Investitionsplan für das Jahr 1936 zur Unterstützung des Bauwesens in Form von Anleihen bestimmt ist, wird durch das Finanzministerium der Landeswirtschaftsbank überwiesen, die diese Summe auf Grund der eingegangenen Anträge der örtlichen Baukomitees verteilt. Wie aus massgeblicher Quelle verlautet, belaufen sich die monatlichen Bausummen, die vom Finanzministerium für Investitionszwecke ausgegeben werden, auf 17 Millionen Złoty.

Von der bisher vom Finanzministerium ausgegebenen Gesamtsumme für Investitionszwecke ist die grösste Summe für die Beschäftigung der Arbeitslosen durch die Selbstverwaltung sowie für Arbeiten des Verkehrsministeriums, wie Strassen- und Eisenbahnbau, verwandt worden.

Die Summen, die in den nächsten Tagen für Investitionszwecke ausgegeben werden, sind in der Hauptsache für Baukredite bestimmt. Die Landeswirtschaftsbank erhält entsprechende Summen zur Verfügung.

Verbilligte Fahrt zur Posener Messe

Die Liga für Unterstützung der Touristik organisiert eine Reihe populärer Züge von allen Eisenbahndirektionen aus zur diesjährigen Posener Messe. In die Fahrtkosten sind bereits der Eintritt in die Messe und verschiedene Ermässigungen eingerechnet. In den Hotels wird eine Preisherabsetzung von 20 Prozent, in Restaurants eine Ermässigung von 10 Prozent, in Theater und in der Oper eine Ermässigung von 25 Prozent, beim Besuch des Rathauses, der Museen, des Schlosses, des Zoologischen Gartens und des Palmenhauses eine Ermässigung von 70 Prozent erteilt.

Personen, die nicht einen populären Zug benutzen wollen, bekommen beim Kauf der Fahrkarte nach Posen eine Teilnehmerkarte ausgehändigt. Diese Teilnehmerkarten werden kostenlos ausgegeben, die Gebühr wird erst in Posen beim Eintritt in das Messegelände erhoben. Diese Gebühr beträgt 3 zł. Gegen Zahlung dieses Betrages wird ein Heft ausgehändigt, das zu allen örtlichen Ermässigungen berechtigt. Auf Grund dieses Heftes kann man eine 75prozentige Ermässigung der Rückfahrkarte erlangen.

Da die diesjährige Posener Messe die grösste Veranstaltung dieser Art ist, die je in Posen stattgefunden hat, ist zu erwarten, dass die Zahl der Teilnehmer sehr gross sein wird. Um die Messegäste entsprechend unterbringen zu können, sind einige 1000 Zimmer in Preise von 2 bis 4 zł täglich zur Verfügung gestellt worden.

Landwirtschaftliche Lehrkurse für Ausländer auf der Südost-Ausstellung

In Verbindung mit der Südost-Ausstellung und dem landwirtschaftlichen Maschinenmarkt vom 7. bis 10. Mai 1936 in Breslau, veranstalten die landwirtschaftlichen Institute der Universität Breslau wissenschaftliche Vorträge, die sich mit den wichtigsten Fragen der modernen Landwirtschaft im osteuropäischen Raum beschäftigen. Bekannte Fachleute der Universität und Technischen Hochschule werden aus ihren Arbeitsgebieten vortragen und über die wichtigsten Fortschritte und Ergebnisse ihrer Forschungen berichten. Sachkundige Führungen und Lehrausflüge sollen sich daran anschliessen. Zu diesen Vorträgen sind Einladungen schon vor längerer Zeit nach dem ost- und südosteuropäischen Ausland ergangen. Zwecks Voranmeldung und Anfragen wenden sich ausländische Interessenten an die Akademische Auslandsstelle Breslau, Universität, Zimmer 85.

Abteilung für Erfindungen auf der Posener Messe

Das Anwachsen der Abteilung für Erfindungen auf der Posener Messe ist der Beweis dafür, dass der Grundgedanke, der zur Organisierung dieser Abteilung führte, richtig ist. Es geht nämlich darum, bisher auf fabrikmässigem Wege noch nicht hergestellte Gegenstände den Fabrikanten in einer geschlossenen Schau vorzuführen, damit diese neue Anregungen zur Herstellung neuer Waren bekommen. Als man vor zwei Jahren erstmalig eine solche Abteilung einrichtete, wurden im ganzen nur 12 Erfindungen eingeschickt. Im vergangenen Jahre waren es schon 81, und in diesem Jahre werden 170 Erfindungen zur Ausstellung gelangen. Es handelt sich dabei um die verschiedenartigsten Dinge. Da werden z. B. elektrische Glühbirnen, die man selbst erneuern kann, kolorierte Filme, die auf Grund der optischen Wirkung der Komplementärfarben aufgenommen wurden, neue Turbinenanlagen, künstlicher Kautschuk, künstliches Leder, Chiffrierschlüssel für elektrische Schlösser und eine Reihe interessanter Kleinigkeiten gezeigt.

Beim Betrachten aller dieser Dinge fragt man sich, weshalb alle diese Erfindungen noch nicht durch eine fabrikmässige Herstellung den breiten Verbrauchermassen zugänglich gemacht worden sind. Es sind unter der Vielzahl der Erfindungen auch Dinge, die sehr gut eine Verwendung finden könnten, wie z. B. die besonderen Antriebstypen für Automobile, selbstleuchtende Reklame, die keinen elektrischen Strom verbraucht, neue Gewebearten, selbsttätige Pflüge, die automatisch Drainröhren verlegen.

Der Verband der Fabrikanten hat ein Komitee gebildet, das für jede Abteilung der Erfindngen Sachverständige beruft. Diese werden während der Messe Erfindungen prämiieren, die wirklich praktisch sind und sich für eine fabrikmässige Herstellung eignen. Diese Prämiierung durch den Fabrikantenverband wird zweifellos den Erfindern den Erwerb eines Patentes erleichtern. Dabei muss darauf hingewiesen werden, dass unpatentierte Erfindungen, die auf der Posener Messe ausgestellt werden, einen sechsmonatlichen Schutz geniessen. In dieser Zeit muss die Patentierung gemeldet sein.

Weiteres Absinken der Arbeitslosigkeit

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen im ganzen Staatsgebiet betrug am 15. April nach den Angaben der Arbeitsvermittlungsbüros 458 064 Personen. Die Arbeitslosigkeit hat sich also seit dem 1. April um 20 985 Personen vermindert.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 21. April.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	34.00+
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I.	36.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	35.50 G
Bank Cukrownictwa	—
Bank Polski	95.00 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 20. April.

Rentenmarkt: Sowohl in den Staatspapieren wie auch in den Privatpapieren war die Stimmung etwas schwächer.

Es notierten: 3proz. Invest.-Anl. I. Em. 70, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. I. Em. (Ser.) 75, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 70, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. (Ser.) 74, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 56, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 74.50, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 61.50 bis 62.00, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kredyt. Przem. Polsk., 91.50, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 53.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 51.50—51—51.13—51.75, 4½proz. Gold-L. Z. Ser. I. Pozn. Ziem. Kred. 37, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 46, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Siedlec 1933 25.00.

Aktien: Tendenz veränderlich.

Notiert wurden: Bank Polski 94.75, Elektr. in Dąbrowa 18.00, Vegiel 11.00, Lilpop 8.75, Ostrowiec (Serie B) 25.50, Starachowice 26.00 bis 25.00.

Devisen: Tendenz gehalten.

Im Privathandel wurden gezahlt: Bardollar 5.31½, Golddollar 9.17, Goldrubel 4.88 bis 4.91, Silberrubel 1.35, Tscherwonez 2.55.

Amtliche Devisenkurse

	20. 4. Geld	20. 4. Brief	18. 4. Geld	18. 4. Brief
Amsterdam	359.63	361.07	359.73	361.17
Berlin	—	—	212.92	213.98
Brüssel	89.72	90.08	89.72	90.08
Kopenhagen	—	—	116.91	117.49
London	26.18	26.32	26.18	26.32
New York (Kabel)	5.30	5.32½	5.29⅞	5.32⅝
Paris	34.94	35.08	34.94	35.08
Prag	21.92	22.00	21.92	22.00
Italien	—	—	—	—
Oslo	131.52	132.18	—	—
Stockholm	135.07	135.73	135.07	135.73
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.81	173.49	172.81	173.49
Montreal	—	—	—	—

Tendenz: gehalten.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.45, Danzig 99.80, Kopenhagen 117.20, Madrid 72.55, Montreal 5.27 New York (Scheck) 5,31⅛.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 20. April. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2975—5.3185, London 1 Pfund Sterling 26.19—26.29, Berlin 100 Reichsmark 213.03—213.87, Warschau 100 Złoty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.66—173.34, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Amsterdam 100 Gulden 359.88—361.32, Brüssel 100 Belga 89.62 bis 89.98, Stockholm 100 Kronen 135.03 bis 135.57, Kopenhagen 100 Kronen 116.87—117.33, Oslo 100 Kronen 131.54—132.06, Banknoten: 100 Złoty 99.80—100.20.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 21. April. Tendenz: freundlich. Die Börse setzte bei verhältnismässig geringen Umsätzen in wieder freundlicher Grundstimmung ein. Farben eröffneten ½ Prozent höher mit 164⅛, Vereinigte Stahlwerke setzten um ½, Junghans um ⅝, Feldmühle und Daimler sowie BMW um je ¾, Bemberg um 1 und Berger um 1⅛ Prozent höher ein. Eine Ausnahme bildeten Harpener mit — ¾ Prozent. Am Rentenmarkt wurden Reichsaltbesitz mit unverändert 111,60 notiert. Sehr fest lagen Reichsbahn-Vorzugsaktien, die um ¼ Prozent auf 125⅜ stiegen.

Blanco-Tagesgeld erforderte 2½—2¾ Proz.

Ablösungsschuld: 111,60.

Märkte

Getreide. Bromberg, 20. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 12.25 bis 12.50, Standardweizen 20.50—20.75, Einheitsgerste 15.75—16, Sammelgerste 15.50—15.75, Braugerste —,—, Hafer 14.75—15.25, Roggenkleie 13 bis 13.25, Weizenkleie grob 12.50 bis 13, Weizenkleie mittel 11.75—12.25, Weizenkleie fein 12—12.50, Gerstenkleie 11.75—12.75, Winterraps 38—40, Winterrübsen 36—38, Senf 34—36, Leinsamen 40—42, Peluschken 25—27, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 24—26, Folgererbsen 19—21, Blaulupinen 10.50—11 Gelblupinen 12—12.50, Serradella 24—26, Rotklee roh 110—120, Rotklee gereinigt 140—150, Schwedenklee 170 bis 185, Wicken 27—28, Weissklee 85—105 Gelbklee enthülst 70—80, Fabrikkartoffeln für kg% 15.5 Groschen, Kartoffelflocken 15.50 bis 16.50, Trockenschnitzel 8.50—9, blauer Mohn 59—62, Leinkuchen 19—19.50, Rapskuchen 14.75 bis 15.25, Sonnenblumenkuchen 16.75—17.75, Kokoskuchen 14.50—15.50, Sojaschrot 21—22. Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz beträgt 1097 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 180, Weizen 206, Braugerste 45, Sammelgerste 182, Hafer 17 t.

Getreide. Warschau, 20. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 22.25—22.75, Sammelweizen 742 gl 21.75 bis 22.25, Standardroggen I 700 gl 14.75—15, Standardroggen II 687 gl 14.50-14.75, Standardhafer I 497 gl 15 bis 15.25, Standardhafer II 460 gl 14.50—14.75, Braugerste 15.50—15.75, Fedlerbsen 18 bis 19, Viktoriaerbsen 30—32, Wicken 23.50—24.50, Peluschken 23.50—24.50, Serradella doppelt gereinigt 24.50—25.50, Blaulupinen 9 bis 9.25 Gelblupinen 11.25—11.75, Rotklee roh 115 bis 130, Rotklee 97% 165—175, Weissklee roh 60 bis 70, Weissklee gereinigt 97% 80 bis 100, Winterraps 42.50 bis 43.50, Winterrübsen 41.50 bis 42.50, Sommerraps 41.50 bis 42.50, Sommerrübsen 42 bis 43, Leinsamen 90% 36.50—37.50 blauer Mohn 60—62, Weizenmehl 65% 31—32, Roggenauszugsmehl 30% 23—25, Schrotmehl 95% 18—18.50, Weizenkleie grob 12.50—13, Weizenkleie fein und mittel 11.50—12, Roggenkleie 12.50—13, Speisekartoffeln 4—4.50, Leinkuchen 17.50—18, Rapskuchen 15—15.50, Sojaschrot 45% 22.50—23. Gesamtumsatz 4112 t, davon Roggen 774. Stimmung: fest.

Getreide. Posen, 21. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 15 t zu 15.45 zł.

Richtpreise:

Roggen	15.25—15.50
Weizen	21.25—21.50
Braugerste	—
Mahlgerste 700—725 g/l	15.25—15.50
670—680 g/l	15.00—15.25
Hafer	14.75—15.00
Standardhafer	14.25—14.50
Roggen-Auszugsmehl (65%)	20.50—21.00
Weizenmehl (65%)	30.75—31.25
Roggenkleie	12.75—13.00
Weizenkleie (grob)	12.25—12.75
Weizenkleie (mittel)	11.25—12.25
Gerstenkleie	1 .00—12.25
Winterraps	40.00—41.00
Leinsamen	42.50—44.50
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	25.50—27.50
Peluschken	26.00—28.00
Viktoriaerbsen	21.00—25.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Blaulupinen	10.50—11.00
Gelblupinen	13.00—13.50
Serradella	25.00—27.00
Blauer Mohn	—
Rotklee, roh	120.00—130.00
Rotklee (95—97%)	135.00—145.00
Weissklee	75.00—100.00
Schwedenklee	165.00—190.00
Gelbklee, entschält	65.00—75.00
Wundklee	75.00—90.00
Speisekartoffeln	4.25— 4.75
Leinkuchen	18.25—18.50
Rapskuchen	15.00—15.25
Sonnenblumenkuchen	16.75—17.25
Sojaschrot	21.00—22.00
Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.70—2.95
Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Roggenstroh, gepresst	3.25—3.50
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepresst	6.25—6.75
Netzheu, lose	6.50—7.00
Netzheu, gepresst	7.50—8.00

Stimmung: fest.

Gesamtumsatz 1355.5 t, davon Roggen 376, Weizen 375, Gerste 110 t.

Getreide. Danzig, 20. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Gulden. Weizen 130 Pfd. 20, Weizen 128 Pfd. weiss 20.20, Roggen 120 Pfd. 15.20—15.25, Roggen 125 Pfd. 15.30, Gerste feine 16.50—16.75, Gerste mittel lt. Muster 16.40—16.50, Gerste 114/15 Pfd. 16.30, Futtergerste 105/06 Pfd. 15.75, Hafer 14.50 bis 16.50, Viktoriaerbsen 24—27, Peluschken 23 bis 24, Wicken 20—22. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 32, Gerste 37, Hafer 4, Hülsenfrüchte 16, Kleie und Oelkuchen 12 Saaten 5.

Posener Viehmarkt

vom 21. April.

Auftrieb: 52 Ochsen, 170 Bullen, 308 Kühe, 1500 Schweine, 665 Kälber und 83 Schafe; zusammen 2778 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	56—62
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	48—54
c) ältere	42—46
d) mässig genährte	36—40
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	54—58
b) Mastbullen	48—52
c) gut genährte, ältere	44—46
d) mässig genährte	36—42
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	52—60
b) Mastkühe	46—50
c) gut genährte	30—38
d) mässig genährte	14—26
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—62
b) Mastfärsen	48—54
c) gut genährte	42—46
d) mässig genährte	36—40
Jungvieh:	
a) gut genährtes	38—42
b) mässig genährtes	34—36
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	82—90
b) Mastkälber	70—80
c) gut genährte	60—68
d) mässig genährte	48—58
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	58—64
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	46—54
c) gut genährte	40—44
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	90—94
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	86—88
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	80—84
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	70—78
e) Sauen und späte Kastrate	71—84
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: normal.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jurisch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Locke; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarztopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Posen, Aleja Marji Piłsudskiego 25.

Heute früh verstarb sanft im Alter von 90½ Jahren unser ältestes Mitglied Vg.

Gottlieb Brieske

Kriegsteilnehmer von 1870/71

Er ist uns allen in Pflichterfüllung Treue und völkischer Art ein leitendes Vorbild gewesen. Sein Andenken wird uns stets in Ehren bleiben.

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Wyszynki
(—) Rudolf Stibbe

Wischinhauland, den 19. April 1936.

Die Beerdigung findet am 23. d. Mts., um 15.15 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Interessenten

(Rückwanderer)

bietet sich durch Erwerb von deutscher Sperrmark und Anlage des Betrages in erststelliger Hypothek (mit Devisengenehmigung) sichere Kapitalsvermehrung. Erforderlich 10 u. 25.000.— zł. Offerten unter **1926** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

J. B. Illustrierter Beobachter

Folge **Nr. 16.** wieder vorrätig.

Adolf Hitler zum 47. Geburtstage

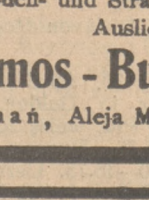
mit vielen interessanten Bildern und Abhandlungen.

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich.
Auslieferung

Kosmos - Buchhandlung

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

G. Dill
Poczтowa 1
Uhren
und
Goldwaren
Kaufe Gold und Silber.
Trauringe, Paar v. 10.— zł



Mahlscheiben
für Rapid, Krupp usw.
Schlagleisten
deutsches Fabrikat
Schrauben dazu
Pflug- Schloß- Masch.- } Schrauben
Anschweiß-Enden
Nägel - Ketten
verzinkte Eimer
alle
landw. Zubehöre
billigst bei
Woldemar Günter
Landmaschinen und Bedarfsartikel — Oele und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25.

Die Schränke auf!

Mustern Sie Ihre Garderobe!

Sämtliche abgetragene und unansehnliche Garderobe färbt oder reinigt chemisch

Barwa-Kalamajski

Eigene Filialen in allen Stadtteilen.

Pumpen und **Kompressoren** jeder Leistung und Ausführung
Gummi-Schläuche sowie sämtliche **Armaturen** empfiehlt
St. Duchowski
Poznań
Aleje Marcinkowskiego 25.

(Freie Stadt Danzig)

Zoppot das Weltbad an der Ostsee!

Geschützte Lage — Heilbäder — Trinkkuren!

Intern. Kasino + Roulette + Baccara. Spielgewinne ausfuhrfrei!

Zoppot-Reisen ohne Auslandspass und Visum!
Für Ausländer keine Devisen-Schwierigkeiten!

Auskunft: Sämtl. größeren Reisebüros und Kasino-Verkehrsbüro, Zoppot

---

Für Brennereigut im nördl. Pommerellen ca. 1200 Morg. Acker u. 500 Morg Wald wird unverh. erfahr.

leitender Beamter

zum 1. Juli gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften, Referenzen, Gehaltsansprüchen, Bild erbeten unt. **1289** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Restaurant Tunel Marcinski
Tel. 30-51 św. Marcin 49 Tel. 30-51
empfiehlt gute Speisen und Getränke zu billigsten Preisen.

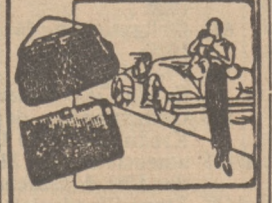
Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Diplome.

CONCORDIA Sp. Akc.
POZNAŃ
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25 — Telef. 6105, 6275

Roman Krajewski
Holzlager
eigene Holzbearbeitung
Poznań, Czajcza 4,
am Rynek Wildecki.
Tel. 69—13, empfiehlt Bauholz, Tischlerholz, Baumaterialien große Auswahl von Felgen. Abfuhr zur Gebrauchsstelle.
Billigste Preise.

Lederwaren



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Achtung!

Besitzer von Scheiben-Schrotmühlen!

Neu! Abgenutzte Scheiben Neu!

von Rapid-, Albion-, Bentall-, Eckert-, Mayfarth-, Victoria - Schrotmühlen brauchen nicht mehr weggeworfen, sondern können durch Schleifen auf Spezialmaschinen neu geschliffen und wieder gebrauchsfähig gemacht werden. Kosten dafür ca. ein Drittel des Neupreises. Franco-Einsendung der abgenutzten Scheiben erforderlich.

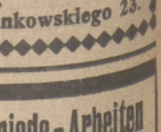
Hugo Chodan, Landmaschinen, Poznań
ul. Fredry 2. Tel. 5045.

Kinderheilstätte Zoppot

das ganze Jahr geöffnet.

Stark ermässigte Verpflegungskostensätze. Nähere Auskünfte u. Prospekte auf Wunsch.

„ERIKA"



die erfolgreichste und meistverbreitete deutsche Kleinschreibmaschine in neuesten Ausführungen zu haben bei:

Skóra i Ska, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

Feine Juwelen- und Goldschmiede-Arbeiten

erhalten Sie einwandfrei und raschestens umgearbeitet in der Goldschmiedewerkstatt

M. FEIST, Goldschmiedemeister
Poznań, ul. 27 Grudnia 5.

Reparaturen und Neuarbeiten nach gegebenen und eigenen Entwürfen zu zeitgemäßen Preisen.

Trauringe in jedem Feingehalt

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

---

Verkäufe

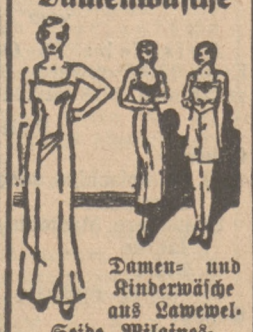
ermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Portland-Zement
in den Marken
„Wysoka",
„Goleszów" usw., wasserdichten Zement
„Siccosix"
liefert zu billigsten Preisen
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. odp. z ogr.
Poznań.

---

2 Schaufenster
(Scheiben 2,20×1,80m) mit Jalousien und Zubehör, günstig zu verkaufen.
Spar- u. Darlehnskasse
Rogoźno-Wlkp.

Damenwäsche



Damen- und Kinderwäsche aus Lawewel-Seide, Milaines-Seide, Toile de soie, Seiden-Trikot, Ranfut, Batist, Leinen, sowie alle Trikotwäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl

J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań,
nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem"

Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse Stary Rynek **76** zu achten.

ALFA
Inh.:
Alfred Schiller
ul. Nowa 2
Bijouterien
Knöpfe
Klammern
Ansteckblumen
Modenhefte
Geschenkartikel
Alabasterwaren
Schreibwaren
Photoalben
Füllfederhalter
Spielwaren

Suchst du Erfolg im Leben!
Die Kleidung wird den Ausschlag geben!
drum kaufe stets
Molenda - Stoffe
Poznań,
Plac św. Krzyski 1
ul. 27 Grudnia 12.

Gelegenheitskauf!
Sämtliche
Möbel
Neue, gebrauchte
Eßzimmer
Schlafzimmer
verschiedene andere Gegenstände.
Świętosławska 10
(Jesuicka)

Zu verkaufen:
1. „Westermanns illustrierte Monatshefte", 18 Bände, volle Jahrg. 1873/1882, Halbleder Herausgegeb. von Fr. Spielhagen.
2. „Deutsche Rundschau", herausg. von J. Rodenberg, 12 Bände, volle Jahrgänge 1879/1882. Halbleder.
3. „Die Hohenzollern", herausgegeben von Köppen, 4 Bände.

Obige Werke sind in Deutschland vergriffen. Off. unter **1292** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Die
Motten kommen
nicht in Ihre Sachen
wenn Sie die
Gegenmittel kaufen
in der
Drogerja Warszawska
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11

Damen-Mäntel
Kostüme
Komplets
führend im Schnitt.
Niedrigste Preise, da direkt aus der Damen-Mäntel-Fabrik

Wildowa & Syn
Poznań, Wodna 1.

Gelegenheitskauf!
Torfpresse
für Kraftbetrieb, 35000 Stck. Tagesleistung, fabrikneu, verkaufe bes. Umstände weg. für 500 zł. bar. Offert. u. **1293** a. d. Geschft. d. Ztg.

Einen neuen
Ponnywagen
preiswert zu verkaufen.
W. Haase, Czarnków n/W. Wieleńska 49.

Anlässlich der

Posener Messe

erscheint die Sonntagsnummer des Posener Tageblattes vom **26. April** als grosse

Messenummer

Wir bitten Anzeigen rechtzeitig aufzugeben.
Verlangen Sie Vertreterbesuch.

Anzeigen-Verwaltung
des **Posener Tageblattes**
Telef. 6105, 6275.

Wäscheleinen
Seile, eigener Fabrikation, **Schnüre. Bindfäden, Stricke, Garne, Strohsäcke,** empfiehlt billigst
R. MEHL, Poznań
św. Marcin 52-53.

Edelfasanen-Bruteier
gibt April bis Mai ab
R. Bloens - Wolsztyn
von Königs-, Diamant-, Gold-, Silber-, u. Jagdfasanen (Torqu-Mong.)

Auto- u. Motorrad-Bereifung
erstklassiger Fabrikate, kaufen Sie günstig bei Firma
„Motor"
Poznań
Dąbrowskiego 5
Tel. 62-27.

Verkaufe billig gutes, steuer- u. führerscheinfreies
Motorrad,
74 ccm. Offerten u. **1272** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Kaufgesuche

Gebrauchtes
Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. Off. u. **1294** a. d. Geschft. d. Bl.

Versteigerungen

Versteigerungslokal
Brunon Trzeczak,
Stary Rynek 46/47
verkauft kompl. Zimmer, Einzelmöbel, Teppiche, Instrumente, Bilder, verschied. Waren von Liquidationen. (Geöffnet von 9—18 Uhr)

Berufslandwirt
42, verheiratet, anpassungsfähig, beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig, sucht Stellung. Offerten u. **1273** a. d. Geschft. d. Ztg.

Bilanzbuchhalter
übernimmt stundenweise Bearbeitung von Büchern. Offerten unter **1268** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Saubere
Aufwartefrau
auch gute Waschfrau sucht per sofort Beschäftigung.
Offert. u. **1288** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Stellengesuche

Tüchtige, verh. und ledige
Brennerei-Verwalter
empfiehlt (Antritt 1. Juli oder später).
Westpoln. Brennerei-Verwalter-Vereine, V. Geschäftsstelle Kśiąż, pow. Śrem.

Evgl. Mädchen, das selbst. den Haushalt geführt hat, sucht
Stellung
in Land- oder Stadthaush. ul. Drużbacka 1a W. 10

Offene Stellen

Zuverlässiges, ehrliches
Alleinmädchen
Deutsch u. Polnisch sprech., Kochkenntnisse erwünscht, zum 1. Mai gesucht. Angebote unter **1295** an die Geschft. dieser Zeitung.

Gute
Hausschneiderin
kann sich melden
ul. Krasińskiego 3 m. 6

Verschiedenes

Schwester Janina
ist zurück.
Massage, Einspritzungen, Krankenpflege.
Emilji Szczanieckiej 1, Wohnung 24,
II. Eingang, von 3—7 Uhr.

Londyńska
Maztalarska empfiehlt angenehme Abende. Ermäßigte Preise. Konzert.

Kunst- und Bauglaserei
Moderne Bildereinrahmung
Reparaturwerkstätte
prompt, billig
A. Kaczmarek
A. Marcinkowskiego 1
Tel. 50-75.

Damen- und Herren-
Maßschneider
arbeitet billigst.
P. Ernstmeier
Poznań
Kraszewskiego 5, W 6
(Am Jersitzer Markt.)

Damen- und Herrenhüte
werden sachgemäß gereinigt, umfassoniert, umgearbeitet. Neueste Fassons. Billigste Preise
Hain
Zentrum: plac Sapieżyński 1. (im Hofe). Neben der Apotheke.
Łazarz: Focha 28.
Jeżyce: ulica Szamarzewskiego 1

Kino

Kino „Sfinks"
27 Grudnia 20
„Die gute Fee"
(Die kleine Zauberin)
Temperament, glänzende Einfälle.

Kino Wilsona
Poznań-Łazarz
Ab heute und folgende Tage
Die unvollendete Symphonie
von Franz Schubert
mit Martha Eggert und Hans Jaray.
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Vermietungen

3 Zimmer
Küche, Badezimmer, elektr. Gas, sonnig Villa. Gegend Ostroroga. Off. unt. Nr. **1290** an d. Geschft. d. Zeitung.

Mietsgesuche

Zimmer und Küche
von sicherem Zahler **sofort gesucht.** Offerten unter **1287** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Tiermarkt

Schutzhund
Boxer, weiß-gelb gut kupiert, 2 Jahre volle Dressur, mannfest, zu verkaufen.
Revierjäger **Kaaz.**
Dusina Gostyń.

Verkäuflich
junge Jagdhunde
braun, 4 Mon. alt, sehr gute Abstammung, Rüde 35,—, Hündin 30,— zł
Dominium Ożarów
poczta Ożarów,
koło Wieluńia.